Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 275 — Emmendingen, Montag, 25. November 1929 — 64. Jahrgang

Das Agrarprogramm der Reichsregierung

Die Reichsregierung hat sich am Freitag mit den Agrarzollplänen befaßt und endgültig ihr Programm festgelegt. Gegenüber den Plänen des Reichsernährungsministers bringt, so berichtet der „Vorwärts", dieses Programm nicht unwesentliche Verbesserungen. Eine entscheidende Verbesserung wurde dadurch erreicht, daß bei Ueberschreitung eines Roggenpreises von 24 Mk. und eines Weizenpreises von 27 Mk. je Doppelzentner der Zoll unter der bisherigen Höhe, und zwar auf 5 M. ermäßigt werden soll. Durch die Ermäßigung des Zolles auf 5 Mk., wen die Preise eine gewisse Höhe überschreiten, soll eine übermäßige Getreideverteuerung verhindert und ein gewisser Verbraucherschutz in die Neuregelung eingeschlossen werden. Durch eine stabile Festsetzung des Einfuhrscheines auf 5 Mk. bezw. 5,50 Mk. soll außerdem verhindert werden, daß der Handel das neue Gleitzollsystem zu unerwünschten Spekulationen mit Einfuhrscheinen ausnutzt. Ein weiterer Erfolg ist in der Neufestsetzung des Verhältnisses von Mehlzoll zum Getreidezoll zu erblicken. Gegenüber einem bisherigen Mehlzoll von 5 (5,50) Mk., der Mehlzoll auf 11,25 (12) Mk., bei einem Getreidezoll von 7 (7,50) Mk. auf 14,25 (15) Mk. und schließlich bei einem Zoll von 9 (9,50) Mk. auf 17,25 (18) Mk. festgesetzt worden. Damit wird eine unverhältnismäßige Teuerung des Mehls im Verhältnis zum Getreide unterbunden. — Das Blatt berichtet dann über „Abwehr" einer ganzen Flut von anderen Hochschutzzöllen der Industrie und auch der Landwirtschaft. So wurde die Erhöhung einer ganzen Reihe von Textilzöllen um 100—300 Prozent gefordert. Kunstseide, Kammgarn, Leinengarn und viele andere wichtige Waren sollten durch neue Zölle wesentlich verteuert werden. Insgesamt sollten mehrere Dutzend Zollpositionen entscheidend erhöht werden, was zweifellos eine schwere Verteuerung der Lebenshaltung der Bevölkerung gebracht hätte. Als Gegenprogramm hatte, immer nach dem „Vorwärts", der Reichsernährungsminister für den Fall einer Annahme dieser Industriezollerhöhungen ein nicht weniger großes Bouquett von agrarischen Zollerhöhungen angemeldet. Für zahlreiche Gemüsearten, Obst, Eier, Wein, Teigwaren usw. sollten die Zölle teilweise um 100 Prozent aufgestoppt werden. Aus alledem ist nichts geworden.

*

Aus dem Reich.

General Martinez Anido beim Reichspräsidenten

WTB. Berlin, 23. Nov. Der Reichspräsident empfing heute den spanischen Minister des Innern und Stellvertreter des Ministerpräsidenten, General Martinez Anido, der auf einer Deutschlandreise zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist. Minister Anido war von dem königlich spanischen Botschafter in Berlin, Dr. Espinosa de los Monteros, begleitet.

Erweiterung der württembergischen Regierung?

WTB. Stuttgart, 24. Nov. Wie die Schwäbische Tagwacht berichtet, hat am 20. November der Ausschuß der Deutschen Volkspartei beschlossen, in die Regierung einzutreten. Die bisherigen Bedenken gegen den Kultusminister Bazille sind fallen gelassen worden. Die Deutsche Volkspartei übernimmt das Wirtschaftsministerium. Eine Veröffentlichung hierüber soll erst nach dem 22. Dezember, dem Tage des Volksentscheids, erfolgen. — Nach unseren Informationen ist dieser Entschluß tatsächlich von der Deutschen Volkspartei gefaßt worden. Als künftiger Wirtschaftsminister wird Staatsrat Rau vom Wirtschaftsministerium genannt.

*

Vertrauensvotum für die französische Regierung.

WTB. Paris, 23. Nov. Die Kammer hat in ihrer Nachtsitzung, die um 1.30 Uhr nachts franz. Zeit beendet war, die landwirtschaftlichen Interpellationen erledigt. Es lagen mehrere Tagesordnungen vor, von denn die sozialistische und die radikale die Landwirtschaftspolitik der Regierung mißbilligen. Die Regierung nahm eine Tagesordnung des Abg. Blanc an, die — nachdem Ministerpräsident Tardieu die Vertrauensfrage dafür eingesetzt hatte — mit 335 gegen 251 Stimmen angenommen wurde. In einer Vorabstimmung wurde die radikale Tagesordnung, die die Landwirtschaftspolitik der Regierung mißbilligt und gegen die die Regierung die Vertrauensfrage eingesetzt hatte, mit 342 gegen 243 Stimmen abgelehnt. Die angenommene Tagesordnung Blanc besagt, daß die Landwirtschaftskrise eine allgemeine Verbesserung der Lage des Erzeugers notwendig macht, daß die Kammer zu dies. Zweck der Regierung ihr Vertrauen ausspricht und die Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Landwirtschaftsministers billigt, um eine Besserung der technischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen der Landwirtschaft herbeizuführen.

Die Erklärungen Briands im Auswärtigen Ausschuß.

WTB. Paris, 23. Nov. In der Morgenpresse finden sich einige ergänzende Nachrichten über Erklärungen Briands im Auswärtigen Ausschuß der Kammer vor. Hervorzuheben ist, daß Briand bestätigt habe, daß nur die Weigerung Deutschlands, den Youngplan zu unterzeichnen, die Räumungsfrist verschieben werde. Wenn das französische Parlament den Youngplan ablehnen würde, nur um die Räumungsfristen hinauszuschieben, würde es sich eines Vergehens schuldig machen. Ueber den Zeitpunkt des 30. Juni, zu dem die Rheinlandräumung bendet sein soll, erklärte Briand, da die Ratifizierung des Youngplanes nicht vor Februar erfolgen dürfte, werde die Räumung in kürzester Frist erfolgen, als vorgesehen, da die drei Wintermonate, während der keine Truppenverschiebungen hätten stattfinden können, in die Berechnung eingeschaltet werden.

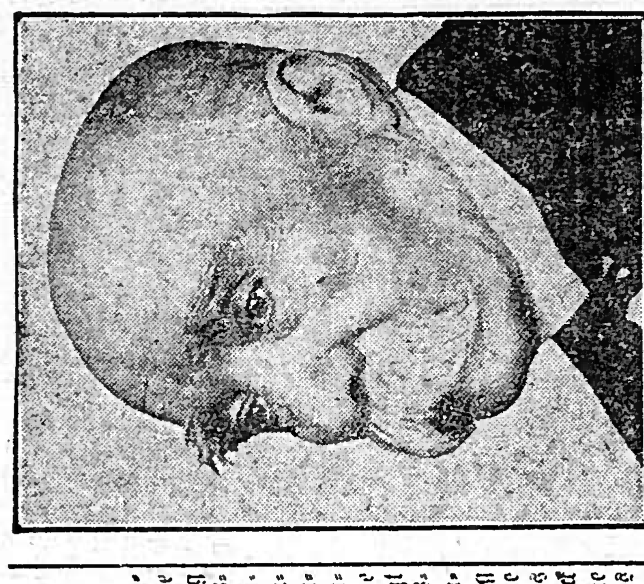
*

Vom Völkerbund

Italienischer Antrag auf Vorverlegung der Ratstagung.

WTB. Genf, 22. Nov. Eine Vorverlegung der nächsten Ratstagung, die bekanntlich bereits vor Einberufung der Londoner Seeabrüstungskonferenz auf den 20. Januar 1930 festgesetzt worden ist, hat der italienische Außenminister Grandi in einem Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes angeregt. Er begründet diese Anregung mit dem Hinweis, daß er bei der englischen Regierung bereits auf die Nachteile hingewiesen habe, die aus dem Zusammenfallen der Flottenkonferenz und der Ratstagung entstehen könnten. Da jedoch das Datum der Seeabrüstungskonferenz nicht geändert werden könne, und er an der Ratstagung nicht fehlen möchte, bitte er um Prüfung der Möglichkeit einer Vorverlegung der Ratstagung um acht Tage. Dieses Telegramm ist vom Generalsekretär an sämtliche Ratsmitglieder weitergeleitet worden. Man wartet nunmehr auf ihre Antworten zu dem italienischen Vorschlag.

WTB. Genf, 22. Nov. Aus der heute bekanntgewordenen Depesche des italienischen Außenministers wegen Vorverlegung der Ratstagung ergibt sich, daß Grandi anstelle des langjährigen italienischen Ratsmitgliedes Scialoja persönlich Italien im Rat vertreten wird. Bemerkenswert ist ferner, daß Italien zunächst bei England Schritte zur Verschiebung der Flottenkonferenz gemacht hat, daß diese Schritte aber gescheitert sind. Die weitere Entwicklung dieser Frage hängt naturgemäß von den Antworten der Ratsmitglieder ab, unter denen sich nur einige wenige befinden, die an der Flottenkonferenz interessiert sind, während andere an der zweiten Haager Konferenz teilnehmen müssen, von der man heute noch nicht weiß, ob sie nicht mit einer früher gelegten Ratstagung zusammenfallen würde.



Clemenceau †

WTB. Paris, 24. Nov. Nach einer Meldung der Agence Havas ist Clemenceau heute früh um 2.15 Uhr verschieden.

George Clemenceau wurde 1841 in der Vende geboren. Seine politische Laufbahn begann er, nachdem er in Paris Medizin studiert hatte und in den letzten Jahren des Kaiserreiches aus politischen Gründen nach Amerika hatte flüchten müssen, als Bürgermeister des Pariser Stadtteils Montmartre. In der Nationalversammlung von Bordeaux stimmte er gegen den Frankfurter Frieden, dessen Zertrümmerung das große Ziel seines Lebens war. In die siebziger un dachtziger Jahren war er der Führer der Radikalen Partei und erwarb sich als Ministerstürzer den Beinamen „der Tiger". Durch den Panama-Skandal kompromittiert kämpfte er während der Dreyfuß-Affäre für die Wiederaufnahme des Prozesses und wurde 1902 in den Senat gewählt. 1906 trat er als Innenminister in das Kabinett Sarrien ein und wurde nach dessen Rücktritt im Oktober desselben Jahres Ministerpräsident. Die Durchführung der Trennungsgesetze und die Festigung der Beziehungen zu England ließ er sich während der dreijährigen Dauer seiner Regierung besonders angelegen sein. Während des Krieges bekämpfte er mit großer Schärfe alle Verständigungsversuche und näherte sich so dem nationalen Block, zu dessen Zufriedenheit er von November 1917 bis Januar 1920 die Regierung leitete. Den Höhepunkt seiner politischen Tätigkeit bildete die Friedenskonferenz von Versailles, wo er mit unerbittlicher Schärfe seine deutschfeindliche Politik verfolgte. Nach der Präsidentschaftswahlen im Januar 1920, bei denen er gegenüber Deschanel unterlag, zog er sich aus dem politischen Leben zurück.

Die letzten Stunden des „Tigers".

WTB. Paris, 24. Nov. Havas berichtet, daß sich Clemenceau in den wenigen Augenblicken, wo er wieder zum Bewußtsein gekommen war, sehr um seine Sterbestunde gekümmert habe. „Ich will keine Frauen um mein Sterbebett", erklärte er mehrmals. „Ich will keine Weiber, ich will keine Tränen". Er ordnete sogar an, daß die Krankenpflegerin sich beim Eintreten der Agonie zu entfernen habe, da er vor Männern sterben wolle.

Tardieu im Sterbehause Clemenceaus.

WTB. Paris, 24. Nov. Am Sterbelager Clemenceaus waren die Mitglieder seiner Familie versammelt, die dem Ministerpräsidenten Tardieu die Trauerbotschaft übermittelten. Dieser fuhr sofort nach dem Sterbehause. Beim Verlassen des Hauses erklärte Tardieu, es werde gemäß dem letzten Willen des Verstorbenen keine offizielle Trauerfeier stattfinden und keine nationale Beisetzung erfolgen. Heute vormittag wird das Testament Clemenceaus geöffnet und es werden alsdann die Vorkehrungen für seine Ueberführung nach der Vende, seiner Heimat, getroffen werden, wo er an der Seite seines Vaters beigesetzt werden soll.

Französische Blätter zum Tode Clemenceaus.

WTB. Paris, 24. Nov. Die Morgenpresse feiert Clemenceau in der Hauptsache als den Ministerpräsidenten, unter dessen Regierung der Krieg zu Ende geführt wurde. Sie feiert ihn als „Vater des Sieges", als Parlamentarier und als Journalisten. Von seiner politischen Vergangenheit hebt sie insbesondere seinen Kampf gegen die Boulangisten und seine Kämpfe für Dreyfus hervor. Nur wenige Blätter erwähnen die Zeit, die ihn zwang, sich aus dem öffentlichen politischen Leben zurückzuziehen.

WTB. Paris, 24. Nov. Das Testament Clemenceaus ist heute vormittag geöffnet worden. Es enthält die Bestimmung „keine offizielle Zeremonie für Beerdigung".

Morgen nachmittag wird der Kammerpräsident in der Sitzung eine Gedenkrede halten, sodann wird Ministerpräsident Tardieu im Namen der Regierung sprechen.

*

Zur Lage in China.

WTB. Tokio, 24. Nov. (Reuter.) Nach einer Meldung aus Charbin haben die Sowjettruppen Hallar besetzt. Die chinesischen Truppen befinden sich auf dem Rückzuge; sie haben 12 000 Mann verloren. Nach weiteren Berichten haben die Sowjettruppen die Stadt Mulin, die 70 Meilen westlich von Progranitschnaja liegt, eingeschlossen. Als Rückwirkung der Vorgänge an der mandschurischen Grenze wird berichtet, daß führende Persönlichkeiten gegenwärtig Verhandlungen führen, um den Bürgerkrieg in China zu beenden und alle Kräfte zusammenzufassen, um dem Angriff der Sowjetunion Widerstand entgegenzusetzen.

*

Sonstige Meldungen.

Ein Flaggenstreit in Straßburg.

WTB. Paris, 23. Nov. Bei der gestern in Straßburg abgehaltenen Feier zur Erinnerung an den Einzug der französischen Truppen in Straßburg war, wie Havas berichtet, das Rathaus nicht beflaggt. Der kommunistische Bürgermeister Huber hatte ausdrücklich verboten, die Trikolore zu hissen. Gegen 10 Uhr gelang es dem Unbekannten, ins Rathaus einzudringen und am Balkon eine große französische Fahne zu befestigen. Auf Anordnung des Bürgermeisters wurde sie jedoch wieder entfernt.

Schließung der bulgarisch-jugoslavischen Grenze.

WTB. Mailand, 23. Nov. Die südslavische Regierung hat die Schließung der südslavisch-bulgarischen Grenze angeordnet, um den Attentätern auf den Orient-Expreß, falls sie sich noch in Südslavien aufhalten sollten, die Flucht abzuschneiden

Der italienische Königsbesuch im Vatikan.

WTB. Vatikanstadt, 23. Nov. Für den Besuch des italienischen Königspaares im Vatikan ist die Zusage erteilt worden, daß auch auf dem Gebiet der Vatikanstadt die Kürassiere des Königs den Prunkwagen begleiten dürfen. Im allgemeinen ist bewaffneten Truppen eines anderen Landes die Ueberschreitung der Grenze nicht gestattet. Die päpstliche Nobelgarde erhält dafür das Recht zugestanden, den Papst auf seinen Reisen durch italienisches Gebiet zu bekleiden.

*

Die ukrainischen Kundgebungen in Lemberg.

WTB. Warschau, 22. Nov. Ueber die gegen Sowjetrußland gerichteten ukrainischen Kundgebungen, deren Schauplatz Lemberg war, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Ungefähr um 5 Uhr nachmittags versammelten sich vor dem Sowjetkonsulat an 200 ukrainisch-nationale Studenten, die, ein ukrainisches Freiheitslied anstimmend, das Konsulatsgebäude angriffen. Alle Fensterscheiben wurden eingeschlagen. Die Fensterrahmen und Türen durch Steinwürfe zertrümmert. Dan drangen die ukrainischen Studenten in das

den Bauern. Wenn ich meine Tochter jemand gebe, so will ich doch nicht noch was dazugeben. Mir muß man was geben dafür."

„Ihnen, Herr Oekonomierat?" fragte Platen ehrlich verblüfft.

„Gott — ich will sie eigentlich überhaupt nicht verheiraten."

„Nun, ich würde mich gern allen Ihren Bedingungen fügen", lenkte Platen schnell ein. „Ich würde mit Freuden bei Ihnen bleiben."

„Hehe, das glaube ich Ihnen! Ein gutes Geschäft für 'nen armen Inspektor!"

„Nun, so ganz arm bin ich doch auch nicht!"

„So? Wieviel haben Sie denn so ungefähr?"

„Etwa 35 000 Mark."

„Nicht mehr? Ich habe da neulich einen Landsmann von Ihnen in Stettin kennengelernt, der Ihren Vater kannte. Der soll sehr wohlhabend gewesen sein."

Platen verfärbte sich leicht.

„Ach, das überschätzen die Leute immer", erwiderte er harmlos, „wenn einer ein bißchen besser lebt. Mein Vater machte ein Haus und hatte zuletzt große Verluste. Als er starb, blieb nicht viel übrig. Natürlich haben mich auch meine Studien und die vielen Reisen Geld gekostet."

„Sie scheinen die verschwenderischen Neigungen Ihres Vaters geerbt zu haben und würden Ihr Geld wohl bald alle machen, mein Lieber."

„Oh — nicht doch."

„Nu will ich Ihnen mal was sagen: Wenn ich sie Ihnen gebe, müßten das Geld für meine Tochter sichergestellt werden — als unkündbare Hypothek auf Tressin oder Beulitz. Ich zahle Ihnen Zinsen; davon könnten Sie einen Teil Ihrer Ausgaben bestreiten, Kleidung und so weiter. Alles übrige, Wohnung, Essen, Bedienung haben Sie frei. Das ist Ihre Mitgift. — Und außerdem beerben Sie mich mal. Fritz kriegt nur seinen Pflichtteil. — Nu überlegen Sie sich das!"

„Da ist nichts zu überlegen. Ich nehme es mit Freuden an!"

„Das glaube ich! Aber will Sie denn das Mädel?"

„Ich glaube, ich bin ihr nicht unangenehm."

„Na, das bildet sich jeder ein. Sie sind ja ein ganz netter, hübscher Mensch; aber die jungen Mädchen haben so ihre eigenen Ideen über Liebe und Heiraten. Zwingen will ich sie nicht. Das ist Ihre Sache, sie 'rumzukriegen."

Nach Tisch ließ der Oekonomierat die beiden jungen Leute allein, die eine lange, ernsthafte Unterredung miteinander hatten.

Voll Ungeduld wartete der Alte auf das Resultat. Sie hätte nicht Ja und nicht Nein gesagt, teilte ihm Platen mit. Sie bäte sich Bedenkzeit aus.

„Ach was — Bedenkzeit! Ich werde mal selbst mit ihr sprechen!"

Innerlich freute er sich jedoch, daß sie so stolz sei und sich nicht wegwürfe. Aber er hoffte, sie dieser Ehe günstig zu stimmen, bei der alles „klappte". Sie war sein vernünftiges Mädel, seine echte Tochter, kühl und leidenschaftslos. Sie hatte nicht poussiert und nicht geschwärmt oder sich gar verliebt wie die meisten anderen Mädchen in ihren Jahren. Also würde sie ja auch die Vorteile dieser Verbindung einsehen.

Lisbeth betrat das Zimmer des Vaters ängstlich und verlegen. Platen hatte sie zwar instruiert, möglichst wenig zu sagen, vor allem nicht gleich „Ja", damit der Vater nicht mißtrauisch würde. Aber gerade diese Verstellung, an die das ehrliche Mädchen nicht gewöhnt war, drückte sie. Am liebsten hätte sie ihm alles gestanden.

„Damit er mich sofort hinausjagt", meinte Platen. „Meinst du, mir macht diese Komödie Spaß? Aber wenn er nun das geringste ahnt, daß ich nicht der arme Inspektor bin, der von seiner Gnade abhängt und bei ihm leben muß, oder daß wir uns schon früher gekannt haben — aus ist's. Ich kenne ihn."

Der Oekonomierat trat ihr mit ausgebreiteten Armen zärtlich entgegen. Heute war natürlich ein sanfter Ton am Platze; und er markiere den „guten, alten Papa", der nur das Beste seines Kindes im Auge hat.

(Schluß folgt.)

Viktoria Zoubkoff †
links die Prinzessin in ihrer Jugend als Chef des Infanterieregiments Nr. 53; rechts bei ihrer zweiten Vermählung vor zwei Jahren.

Wieder ein Eisenbahnunglück.
Am 10. November ist bei der Einfahrt in den Bahnhof Dessau der Personenzug Magdeburg—Leipzig entgleist und auf einen Güterzug aufgefahren.

Von der Badischen Schwarzwaldbahn.

Der wichtigste Teil der Linie, der eigentliche Gebirgsübergang, von Hausen bis Villingen, wurde im Jahre 1873 dem Verkehr übergeben. Es waren 38 Tunnels, 6 Viadukte und 133 Brücken und Ueberführungen notwendig, um den Hauptgebirgsstock des Schwarzwaldes zu überqueren. Die Baukosten für die 52 Kilometer lange Strecke waren entsprechend sehr hoch, sie betrugen 24 Millionen Mark. Die eigentliche Schwarzwaldbahn beginnt, wie schon bemerkt, in Hausach. Ist man von Offenburg bis Hausach bei 34 Kilometer Bahnlänge nur um 82 Meter gestiegen, so führen uns neun weitere Kilometer bis Hornberg schon auf 384 Meter, also um 143 Meter höher. Von hier ab muß bis zur Wasserscheide auf der Station Sommerau (832 Meter) ein Höhenunterschied von 448 Meter überwunden werden. Um dies zu ermöglichen, wird die Länge des Weges von etwa 14 auf 26 Kilometer vergrößert, was durch weit ausgezogene Schleifen der Bahnlinie bewirkt wird. 9,5 Kilometer, mehr als ein Drittel der Strecke, werden innerhalb der 8 Tunnels zurückgelegt, von denen der letzte, der Sommerautunnel, mit rund 1700 Meter der längste ist. Hat man ihn verlassen, so senkt sich die Bahn längs der Brigach bis Donaueschingen auf 677 Meter herab. Die Windungen der Linie bringen es mit sich, daß man gelegentlich vom Zugfenster aus jenseits des Tales zwei Aeste des Bahnkörpers übereinander sieht, und zwar mit entgegengesetztem Gefälle. Die ursprünglich eingleisige Bahnanlage wurde mit zunehmendem Verkehr zweigleisig ausgebaut.

Die hervorragenden Meisterwerke der Technik, die der Schwarzwaldbahn den Beinamen „Gotthardbahn in miniature" eingetragen haben, erregen auch heute noch unentwegt die Bewunderung der Reisenden und der Reichtum an immerfort wechselnden Bildern einer herrlichen Landschaft von hinreißender malerischer Wirkung ist kaum zu übertreffen. Der Mann aber, durch dessen bewährtes Talent, nicht nur die zweckmäßigste Bahnrichtung bestimmt, sondern auch der ganze Bau geleitet und glücklich zu Ende geführt wurde, ist Baudirektor Robert Gerwig. Im Jahre 1820 zu Karlsruhe geboren, hatte er das Glück, daß nach einer entsprechenden Vorbildung seine besten Mannesjahre in die Zeit fielen, in welcher der Eisenbahnbau in Baden in raschaufsteigender Entwicklung begriffen war. Im Jahre 1871 wurde er Baudirektor und in dieser Eigenschaft mit der Oberleitung beim Bau der Schwarzwaldbahn betraut. Außer diesem, seinem bedeutendsten Werke hat Gerwig auch eine Reihe anderer Verkehrslinien des badischen Landes gebaut, von denen hier nur die wichtigsten erwähnt seien: Die Fortsetzung der Hauptbahn von Basel bis Konstanz mit den großartigen Brücken über den Rhein oberhalb Waldshut und bei Konstanz, die Linie Radolfzell—Sigmaringen und endlich die Höllentalbahn von Freiburg bis Neustadt, in welcher ein Teil als Zahnradbahn ausgeführt ist. Die meisten seiner Hochbauten sind wahre Muster architektonischer Formen. Neben der Zweckmäßigkeit wurde bei der Anlage der Stationen und Wärterhäuschen stets auch der Charakter und Baustil der Gegend berücksichtigt und das Mauerwerk bei Viadukten und Einschnitten mit der Natur möglichst in Einklang gebracht. Seine hervorragenden Leistungen beim Eisenbahnbau trugen Gerwig die Auszeichnung ein, bei den Vorarbeiten der Gotthardbahn mitzuwirken, und drei Jahre später trat er auch als Oberingenieur in den Dienst dieses Unternehmens. In den badischen Staatsdienst zurückgekehrt, entfaltete er noch viele Jahre seine verdienstvolle Tätigkeit zum Besten seiner Heimat, und von 1875 bis 1884 gehörte er auch dem Deutschen Reichstag an, ebenso längere Jahre dem Badischen Landtag. Daß es dem verdienten Mann seitens der badischen und der benachbarten Regierungen an Anerkennung nicht fehlte, bedarf kaum besonderer Erwähnung. Der Höllentalbahn hatte er bis zuletzt seine Kraft gewidmet, die am 21. Mai 1887 stattgefundene Eröffnung sollte er aber nicht mehr erleben. Am 6. Dezember 1885 wurde er infolge eines Herzleidens mitten aus der Arbeit unvermutet rasch abberufen, tief betrauert von allen, die je mit ihm zu verkehren hatten, besonders aber von den Schwarzwäldern, die in ihm ihren größten Wohltäter verehrten.

Die Schwarzwaldbahn bei Triberg.

*

Viktoria Zoubkoff † — Das Ende eines Kaisersprosses

Eigenartig hat sich das Schicksal der Prinzessin Viktoria, der ältesten Schwester Kaiser Wilhelm II. gestaltet. Sie, die jetzt nach einem an Enttäuschungen reichen Leben am 13. November gestorben ist, schien dazu ausersehen zu sein, einst eine bedeutende Rolle zu spielen. Doch das Glück war ihr nicht hold. Berühmt ist die Geschichte ihrer ersten Verlobung mit dem Prinzen Alexander von Battenberg, dem Fürsten von Bulgarien. Politische Intrigen verhinderten die Eheschließung, die hauptsächlich am Widerstand Bismarcks scheiterte. Der große Kanzler widersetzte sich vor allem deshalb der Eheschließung, weil er wußte, daß der Zar gegen den Prinzen Alexander von Battenberg eingestellt war und daß man in Petersburg eifrig daran arbeitete, ihn in Bulgarien unmöglich zu machen. Kam eine Ehe mit der Schwester des Kaisers, der damals vielumworbenen Prinzessin zustande, so konnte dadurch der Anschein erweckt werden, als wollte man sich in Berlin in Streit Bulgarien-Rußland einmischen. Das aber wollte Bismarck

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 275 — Emmendingen, Montag, 25. November 1929 — 64. Jahrgang

Das Agrarprogramm der Reichsregierung

Die Reichsregierung hat sich am Freitag mit den Agrarzollplänen befaßt und endgültig ihr Programm festgelegt. Gegenüber den Plänen des Reichsernährungsministers bringt, so berichtet der „Vorwärts“, dieses Programm nicht unwesentliche Verbesserungen. Eine entscheidende Verbesserung wurde dadurch erreicht, daß bei Ueberschreitung eines Roggenpreises von 24 Mk. und eines Weizenpreises von 27 Mk. je Doppelzentner der Zoll unter der bisherigen Höhe, und zwar auf 5 M. ermäßigt werden soll. Durch die Ermäßigung des Zolles auf 5 Mk., wen die Preise eine gewisse Höhe überschreiten, soll eine übermäßige Getreideverteuerung verhindert und ein gewisser Verbraucherschutz in die Neuregelung eingeschlossen werden. Durch eine stabile Festsetzung des Einfuhrscheines auf 5 Mk. bezw. 5,50 Mk. soll außerdem verhindert werden, daß der Handel das neue Gleitzollsystem zu unerwünschten Spekulationen mit Einfuhrscheinen ausnutzt. Ein weiterer Erfolg ist in der Neufestsetzung des Verhältnisses von Mehlzoll zum Getreidezoll zu erblicken. Gegenüber einem bisherigen Mehlzoll von 5 (5,50) Mk., der Mehlzoll auf 11,25 (12) Mk., bei einem Getreidezoll von 7 (7,50) Mk. auf 14,25 (15) Mk. und schließlich bei einem Zoll von 9 (9,50) Mk. auf 17,25 (18) Mk. festgesetzt worden. Damit wird eine unverhältnismäßige Teuerung des Mehls im Verhältnis zum Getreide unterbunden. — Das Blatt berichtet dann über „Abwehr“ einer ganzen Flut von anderen Hochschutzzöllen der Industrie und auch der Landwirtschaft. So wurde die Erhöhung einer ganzen Reihe von Textilzöllen um 100—300 Prozent gefordert. Kunstseide, Kammgarn, Leinengarn und viele andere wichtige Waren sollten durch neue Zölle wesentlich verteuert werden. Insgesamt sollten mehrere Dutzend Zollpositionen entscheidend erhöht werden, was zweifellos eine schwere Verteuerung der Lebenshaltung der Bevölkerung gebracht hätte. Als Gegenprogramm hatte, immer nach dem „Vorwärts“, der Reichsernährungsminister für den Fall einer Annahme dieser Industriezollerhöhungen ein nicht weniger großes Bouquett von agrarischen Zollerhöhungen angemeldet. Für zahlreiche Gemüsearten, Obst, Eier, Wein, Teigwaren usw. sollten die Zölle teilweise um 100 Prozent aufgestoppt werden. Aus alledem ist nichts geworden.

*

Aus dem Reich.

General Martinez Anido beim Reichspräsidenten

WTB. **Berlin**, 23. Nov. Der Reichspräsident empfing heute den spanischen Minister des Innern und Stellvertreter des Ministerpräsidenten, General Martinez Anido, der auf einer Deutschlandreise zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist. Minister Anido war von dem königlich spanischen Botschafter in Berlin, Dr. Espinosa de los Monteros, begleitet.

Erweiterung der württembergischen Regierung?

WTB. Stuttgart, 24. Nov. Wie die Schwäbische Tagwacht berichtet, hat am 20. November der Ausschuß der Deutschen Volkspartei beschlossen, in die Regierung einzutreten. Die bisherigen Bedenken gegen den Kultusminister Bazille sind fallen gelassen worden. Die Deutsche Volkspartei übernimmt das Wirtschaftsministerium. Eine Veröffentlichung hierüber soll erst nach dem 22. Dezember, dem Tage des Volksentscheids, erfolgen. — Nach unseren Informationen ist dieser Entschluß tatsächlich von der Deutschen Volkspartei gefaßt worden. Als künftiger Wirtschaftsminister wird Staatsrat Rau vom Wirtschaftsministerium genannt.

*

Vertrauensvotum für die französische Regierung.

WTB. **Paris**, 23. Nov. Die Kammer hat in ihrer Nachtsitzung, die um 1.30 Uhr nachts franz. Zeit beendet war, die landwirtschaftlichen Interpellationen erledigt. Es lagen mehrere Tagesordnungen vor, von denn die sozialistische und die radikale die Landwirtschaftspolitik der Regierung mißbilligen. Die Regierung nahm eine Tagesordnung des Abg. Blanc an, die — nachdem Ministerpräsident Tardieu die Vertrauensfrage dafür eingesetzt hatte — mit 335 gegen 251 Stimmen angenommen wurde. In einer Vorabstimmung wurde die radikale Tagesordnung, die die Landwirtschaftspolitik der Regierung mißbilligt und gegen die die Regierung die Vertrauensfrage eingesetzt hatte, mit 342 gegen 243 Stimmen abgelehnt. Die angenommene Tagesordnung Blanc besagt, daß die Landwirtschaftskrise eine allgemeine Verbesserung der Lage des Erzeugers notwendig macht, daß die Kammer zu dies. Zweck der Regierung ihr Vertrauen ausspricht und die Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Landwirtschaftsministers billigt, um eine Besserung der technischen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen der Landwirtschaft herbeizuführen.

Die Erklärungen Briands im Auswärtigen Ausschuß.

WTB. **Paris**, 23. Nov. In der Morgenpresse finden sich einige ergänzende Nachrichten über Erklärungen Briands im Auswärtigen Ausschuß der Kammer vor. Hervorzuheben ist, daß Briand bestätigt habe, daß nur die Weigerung Deutschlands, den Youngplan zu unterzeichnen, die Räumungsfrist verschieben werde. Wenn das französische Parlament den Youngplan ablehnen würde, nur um die Räumungsfristen hinauszuschieben, würde es sich eines Vergehens schuldig machen. Ueber den Zeitpunkt des 30. Juni, zu dem die Rheinlandräumung beendet sein soll, erklärte Briand, da die Ratifizierung des Youngplanes nicht vor Februar erfolgen dürfte, werde die Räumung in kürzester Frist erfolgen, als vorgesehen, da die drei Wintermonate, während der keine Truppenverschiebungen hätten stattfinden können, in die Berechnung eingeschaltet werden.

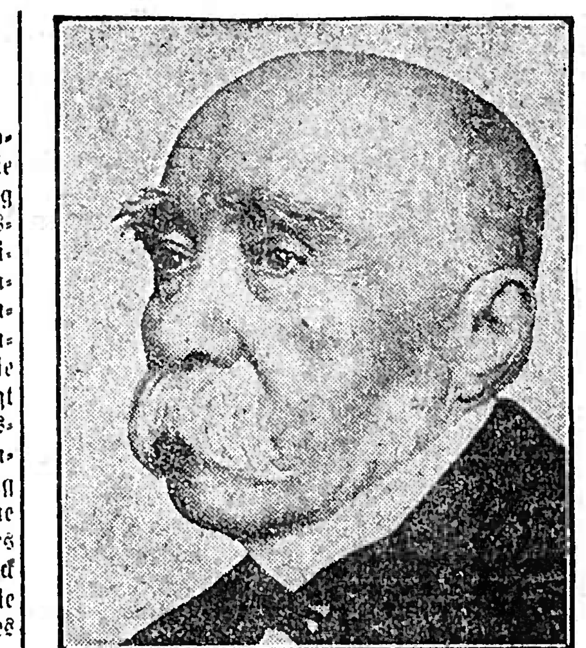
*

Vom Völkerbund

Italienischer Antrag auf Vorverlegung der Ratstagung.

WTB. **Genf**, 22. Nov. Eine Vorverlegung der nächsten Ratstagung, die bekanntlich bereits vor Einberufung der Londoner Seeabrüstungskonferenz auf den 20. Januar 1930 festgesetzt worden ist, hat der italienische Außenminister Grandi in einem Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes angeregt. Er begründet diese Anregung mit dem Hinweis, daß er bei der englischen Regierung bereits auf die Nachteile hingewiesen habe, die aus dem Zusammenfallen der Flottenkonferenz und der Ratstagung entstehen könnten. Da jedoch das Datum der Seeabrüstungskonferenz nicht geändert werden könne, und er an der Ratstagung nicht fehlen möchte, bitte er um Prüfung der Möglichkeit einer Vorverlegung der Ratstagung um acht Tage. Dieses Telegramm ist vom Generalsekretär an sämtliche Ratsmitglieder weitergeleitet worden. Man wartet nunmehr auf ihre Antworten zu dem italienischen Vorschlag.

WTB. **Genf**, 22. Nov. Aus der heute bekanntgewordenen Depesche des italienischen Außenministers wegen Vorverlegung der Ratstagung ergibt sich, daß Grandi anstelle des langjährigen italienischen Ratsmitgliedes Scialoja persönlich Italien im Rat vertreten wird. Bemerkenswert ist ferner, daß Italien zunächst bei England Schritte zur Verschiebung der Flottenkonferenz gemacht hat, daß diese Schritte aber gescheitert sind. Die weitere Entwicklung dieser Frage hängt naturgemäß von den Antworten der Ratsmitglieder ab, unter denen sich nur einige wenige befinden, die an der Flottenkonferenz interessiert sind, während andere an der zweiten Haager Konferenz teilnehmen müssen, von der man heute noch nicht weiß, ob sie nicht mit einer früher gelegten Ratstagung zusammenfallen würde.



Clemenceau †

WTB. Paris, 24. Nov. Nach einer Meldung der Agence Havas ist Clemenceau heute früh um 2.15 Uhr verschieden.

George Clemenceau wurde 1841 in der Vende geboren. Seine politische Laufbahn begann er, nachdem er in Paris Medizin studiert hatte und in den letzten Jahren des Kaiserreiches aus politischen Gründen nach Amerika hatte flüchten müssen, als Bürgermeister des Pariser Stadtteils Montmartre. In der Nationalversammlung von Bordeaux stimmte er gegen den Frankfurter Frieden, dessen Zertrümmerung das große Ziel seines Lebens war. In die siebziger un dachtziger Jahren war er der Führer der Radikalen Partei und erwarb sich als Ministerstürzer den Beinamen „der Tiger“. Durch den Panama-Skandal kompromittiert kämpfte er während der Dreyfuß-Affäre für die Wiederaufnahme des Prozesses und wurde 1902 in den Senat gewählt. 1906 trat er als Innenminister in das Kabinett Sarrien ein und wurde nach dessen Rücktritt im Oktober desselben Jahres Ministerpräsident. Die Durchführung der Trennungsgesetze und die Festigung der Beziehungen zu England ließ er sich während der dreijährigen Dauer seiner Regierung besonders angelegen sein. Während des Krieges bekämpfte er mit großer Schärfe alle Verständigungsversuche und näherte sich so dem nationalen Block, zu dessen Zufriedenheit er von November 1917 bis Januar 1920 die Regierung leitete. Den Höhepunkt seiner politischen Tätigkeit bildete die Friedenskonferenz von Versailles, wo er mit unerbittlicher Schärfe seine deutschfeindliche Politik verfolgte. Nach der Präsidentschaftswahlen im Januar 1920, bei denen er gegenüber Deschanel unterlag, zog er sich aus dem politischen Leben zurück.

Die letzten Stunden des „Tigers“.

WTB. **Paris**, 24. Nov. Havas berichtet, daß sich Clemenceau in den wenigen Augenblicken, wo er wieder zum Bewußtsein gekommen war, sehr um seine Sterbestunde gekümmert habe. „Ich will keine Frauen um mein Sterbebett“, erklärte er mehrmals. „Ich will keine Weiber, ich will keine Tränen“. Er ordnete sogar an, daß die Krankenpflegerin sich beim Eintreten der Agonie zu entfernen habe, da er vor Männern sterben wolle.

Tardieu im Sterbehause Clemenceaus.

WTB. **Paris**, 24. Nov. Am Sterbelager Clemenceaus waren die Mitglieder seiner Familie versammelt, die dem Ministerpräsidenten Tardieu die Trauerbotschaft übermittelten. Dieser fuhr sofort nach dem Sterbehause. Beim Verlassen des Hauses erklärte Tardieu, es werde gemäß dem letzten Willen des Verstorbenen keine offizielle Trauerfeier stattfinden und keine nationale Beisetzung erfolgen. Heute vormittag wird das Testament Clemenceaus geöffnet und es werden alsdann die Vorkehrungen für seine Ueberführung nach der Vende, seiner Heimat, getroffen werden, wo er an der Seite seines Vaters beigesetzt werden soll.

Französische Blätter zum Tode Clemenceaus.

WTB. **Paris**, 24. Nov. Die Morgenpresse feiert Clemenceau in der Hauptsache als den Ministerpräsidenten, unter dessen Regierung der Krieg zu Ende geführt wurde. Sie feiert ihn als „Vater des Sieges“, als Parlamentarier und als Journalisten. Von seiner politischen Vergangenheit hebt sie insbesondere seinen Kampf gegen die Boulangisten und seine Kämpfe für Dreyfus hervor. Nur wenige Blätter erwähnen die Zeit, die ihn zwang, sich aus dem öffentlichen politischen Leben zurückzuziehen.

WTB. **Paris**, 24. Nov. Das Testament Clemenceaus ist heute vormittag geöffnet worden. Es enthält die Bestimmung „keine offizielle Zeremonie für Beerdigung“.

Morgen nachmittag wird der Kammerpräsident in der Sitzung eine Gedenkrede halten, sodann wird Ministerpräsident Tardieu im Namen der Regierung sprechen.

*

Zur Lage in China.

WTB. Tokio, 24. Nov. (Reuter.) Nach einer Meldung aus Charbin haben die Sowjettruppen Hailar besetzt. Die chinesischen Truppen befinden sich auf dem Rückzuge; sie haben 12 000 Mann verloren. Nach weiteren Berichten haben die Sowjettruppen die Stadt Mulin, die 70 Meilen westlich von Progranitschnaja liegt, eingeschlossen. Als Rückwirkung der Vorgänge an der mandschurischen Grenze wird berichtet, daß führende Persönlichkeiten gegenwärtig Verhandlungen führen, um den Bürgerkrieg in China zu beenden und alle Kräfte zusammenzufassen, um dem Angriff der Sowjetunion Widerstand entgegenzusetzen.

*

Sonstige Meldungen.

Ein Flaggenstreit in Straßburg.

WTB. **Paris**, 23. Nov. Bei der gestern in Straßburg abgehaltenen Feier zur Erinnerung an den Einzug der französischen Truppen in Straßburg war, wie Havas berichtet, das Rathaus nicht beflaggt. Der kommunistische Bürgermeister Huber hatte ausdrücklich verboten, die Trikolore zu hissen. Gegen 10 Uhr gelang es dem Unbekannten, ins Rathaus einzudringen und am Balkon eine große französische Fahne zu befestigen. Auf Anordnung des Bürgermeisters wurde sie jedoch wieder entfernt.

Schließung der bulgarisch-jugoslavischen Grenze.

WTB. **Mailand**, 23. Nov. Die südslavische Regierung hat die Schließung der südslavisch-bulgarischen Grenze angeordnet, um den Attentätern auf den Orient-Expreß, falls sie sich noch in Südslavien aufhalten sollten, die Flucht abzuschneiden

Der italienische Königsbesuch im Vatikan.

WTB. **Vatikanstadt**, 23. Nov. Für den Besuch des italienischen Königspaares im Vatikan ist die Zusage erteilt worden, daß auch auf dem Gebiet der Vatikanstadt die Kürassiere des Königs den Prunkwagen begleiten dürfen. Im allgemeinen ist bewaffneten Truppen eines anderen Landes die Ueberschreitung der Grenze nicht gestattet. Die päpstliche Nobelgarde erhält dafür das Recht zugestanden, den Papst auf seinen Reisen durch italienisches Gebiet zu bekleiden.

*

Die ukrainischen Kundgebungen in Lemberg.

WTB. **Warschau**, 22. Nov. Ueber die gegen Sowjetrußland gerichteten ukrainischen Kundgebungen, deren Schauplatz Lemberg war, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Ungefähr um 5 Uhr nachmittags versammelten sich vor dem Sowjetkonsulat an 200 ukrainisch-nationale Studenten, die ein ukrainisches Freiheitslied anstimmend, das Konsulatsgebäude angriffen. Alle Fensterscheiben wurden eingeschlagen. Die Fensterrahmen und Türen durch Steinwürfe zertrümmert. Dan drangen die ukrainischen Studenten in das

den Bauern. Wenn ich meine Tochter jemand gebe, so will ich doch nicht noch was dazugeben. Mir muß man was geben dafür.“

„Ihnen, Herr Oekonomierat?“ fragte Platen ehrlich verblüfft.“

„Gott — ich will sie eigentlich überhaupt nicht verheiraten.“

„Nun, ich würde mich gern allen Ihren Bedingungen fügen“, lenkte Platen schnell ein. „Ich würde mit Freuden bei Ihnen bleiben.“

„Hehe, das glaube ich Ihnen! Ein gutes Geschäft für 'nen armen Inspektor!“

„Nun, so ganz arm bin ich doch auch nicht!“

„So? Wieviel haben Sie denn so ungefähr?“

„Etwa 35 000 Mark.“

„Nicht mehr? Ich habe da neulich einen Landsmann von Ihnen in Stettin kennengelernt, der Ihren Vater kannte. Der soll sehr wohlhabend gewesen sein.“

Platen verfärbte sich leicht.

„Ach, das überschätzen die Leute immer“, erwiderte er harmlos, „wenn einer ein bißchen besser lebt. Mein Vater machte ein Haus und hatte zuletzt große Verluste. Als er starb, blieb nicht viel übrig. Natürlich haben mich auch meine Studien und die vielen Reisen Geld gekostet.“

„Sie scheinen die verschwenderischen Neigungen Ihres Vaters geerbt zu haben und würden Ihr Geld wohl bald alle machen, mein Lieber.“

„Oh — nicht doch.“

„Nu will ich Ihnen mal was sagen: Wenn ich sie Ihnen gebe, müßten das Geld für meine Tochter sichergestellt werden — als unkündbare Hypothek auf Tressin oder Beulitz. Ich zahle Ihnen Zinsen; davon könnten Sie einen Teil Ihrer Ausgaben bestreiten, Kleidung und so weiter. Alles übrige, Wohnung, Essen, Bedienung haben Sie frei. Das ist Ihre Mitgift. — Und außerdem beerben Sie mich mal. Fritz kriegt nur seinen Pflichtteil. — Nu überlegen Sie sich das!“

„Da ist nichts zu überlegen. Ich nehme es mit Freuden an!“

„Das glaube ich! Aber will Sie denn das Mädel?“

„Ich glaube, ich bin ihr nicht unangenehm.“

„Na, das bildet sich jeder ein. Sie sind ja ein ganz netter, hübscher Mensch; aber die jungen Mädchen haben so ihre eigenen Ideen über Liebe und Heiraten. Zwingen will ich sie nicht. Das ist Ihre Sache, sie 'rumzukriegen.“

Nach Tisch ließ der Oekonomierat die beiden jungen Leute allein, die eine lange, ernsthafte Unterredung miteinander hatten.

Voll Ungeduld wartete der Alte auf das Resultat. Sie hätte nicht Ja und nicht Nein gesagt, teilte ihm Platen mit. Sie bäte sich Bedenkzeit aus.

„Ach was — Bedenkzeit! Ich werde mal selbst mit ihr sprechen!“

Innerlich freute er sich jedoch, daß sie so stolz sei und sich nicht wegwürfe. Aber er hoffte, sie dieser Ehe günstig zu stimmen, bei der alles „klappte“. Sie war sein vernünftiges Mädel, seine echte Tochter, kühl und leidenschaftslos. Sie hatte nicht poussiert und nicht geschwärmt oder sich gar verliebt wie die meisten anderen Mädchen in ihren Jahren. Also würde sie ja auch die Vorteile dieser Verbindung einsehen.

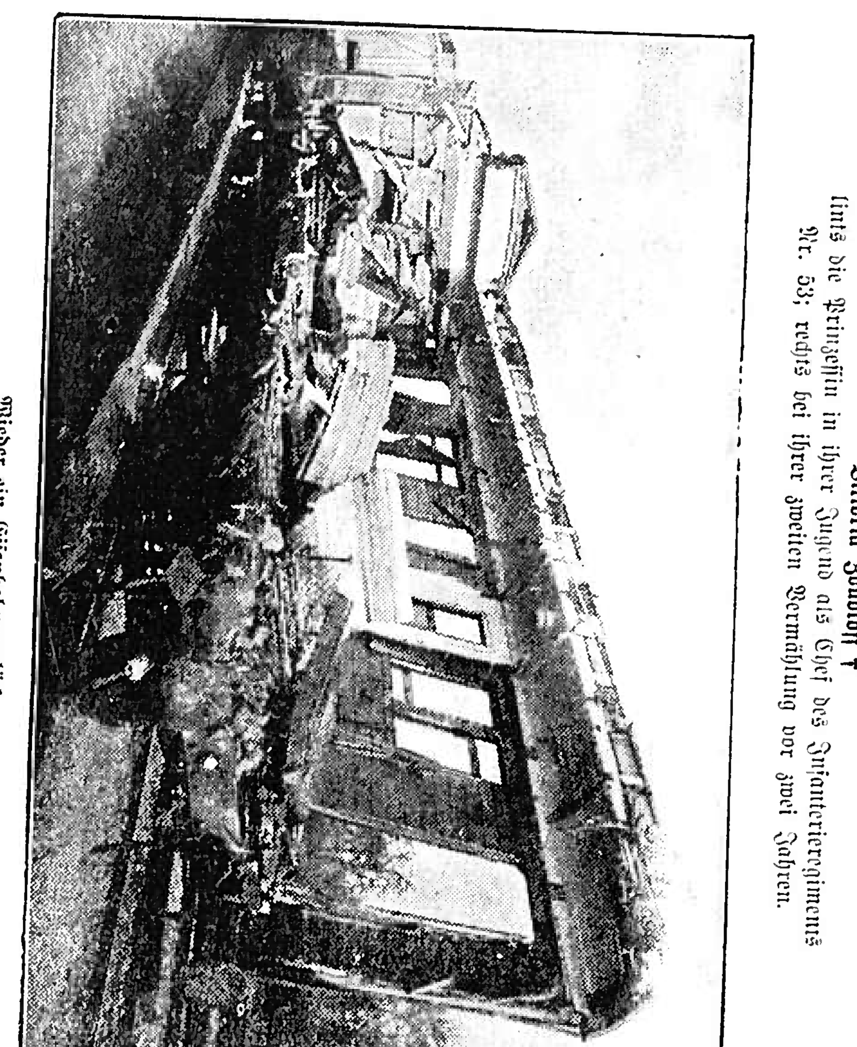
Lisbeth betrat das Zimmer des Vaters ängstlich und verlegen. Platen hatte sie zwar instruiert, möglichst wenig zu sagen, vor allem nicht gleich „Ja“, damit der Vater nicht mißtrauisch würde. Aber gerade diese Verstellung, an die das ehrliche Mädchen nicht gewöhnt war, drückte sie. Am liebsten hätte sie ihm alles gestanden.

„Damit er mich sofort hinausjagt“, meinte Platen. „Meinst du, mir macht diese Komödie Spaß? Aber wenn er nun das geringste ahnt, daß ich nicht der arme Inspektor bin, der von seiner Gnade abhängt und bei ihm leben muß, oder daß wir uns schon früher gekannt haben — aus ist's. Ich kenne ihn.“

Der Oekonomierat trat ihr mit ausgebreiteten Armen zärtlich entgegen. Heute war natürlich ein sanfter Ton am Platze; und er markiere den „guten, alten Papa“, der nur das Beste seines Kindes im Auge hat.

(Schluß folgt.)

Viktoria Zoubkoff †
links die Prinzessin in ihrer Jugend als Chef des Infanterieregiments Nr. 53; rechts bei ihrer zweiten Vermählung vor zwei Jahren.

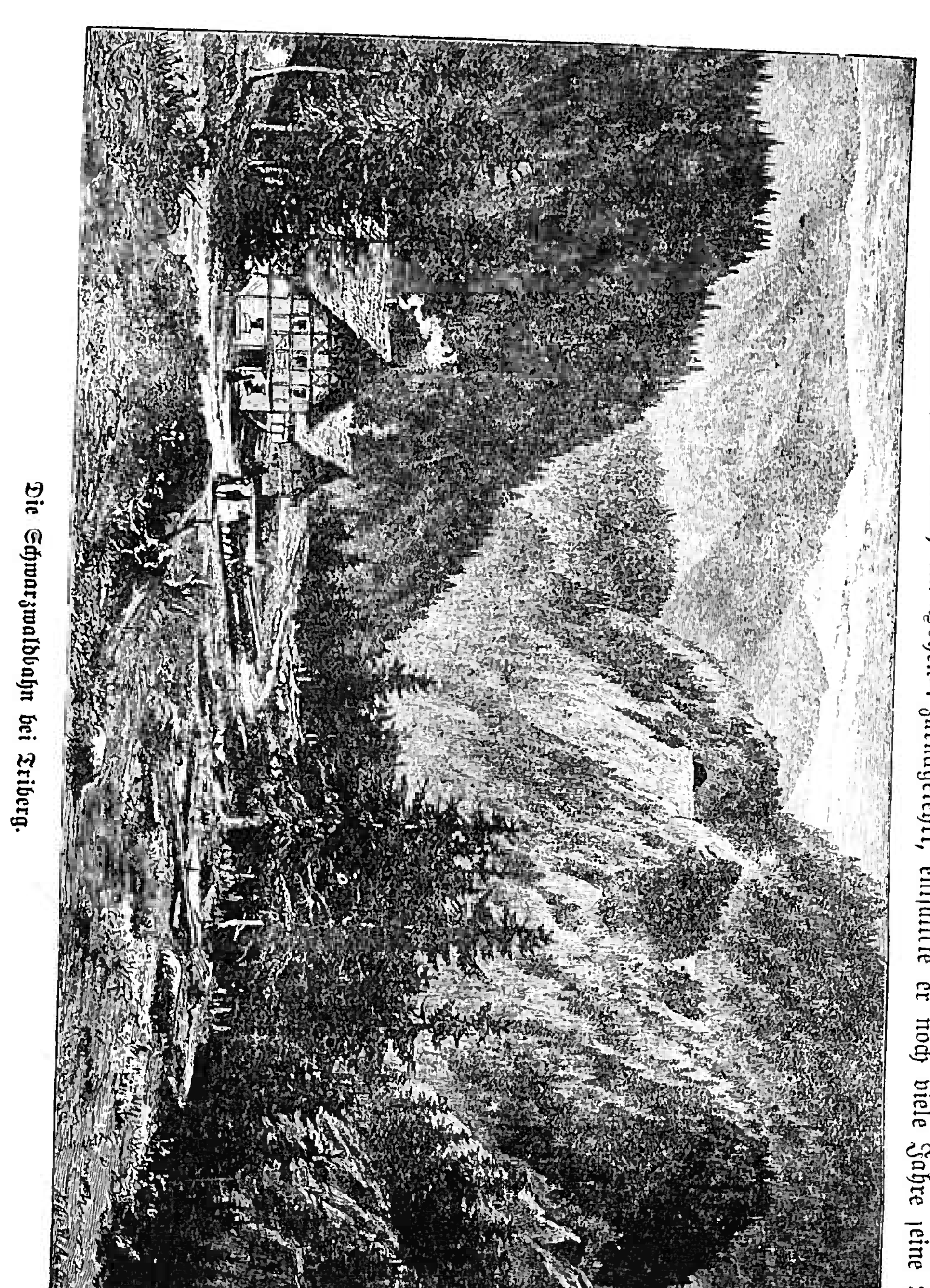


Wieder ein Eisenbahnunglück.
Am 10. November ist bei der Einfahrt in den Bahnhof Dessau der Personenzug Magdeburg—Leipzig entgleist und auf einen Güterzug aufgefahren.

Von der Badischen Schwarzwaldbahn.

Der wichtigste Teil der Linie, der eigentliche Gebirgsübergang, von Hausen bis Villingen, wurde im Jahre 1873 dem Verkehr übergeben. Es waren 38 Tunnels, 6 Viadukte und 133 Brücken und Ueberführungen notwendig, um den Hauptgebirgsstock des Schwarzwaldes zu überqueren. Die Baukosten für die 52 Kilometer lange Strecke waren entsprechend sehr hoch, sie betrugen 24 Millionen Mark. Die eigentliche Schwarzwaldbahn beginnt, wie schon bemerkt, in Hausach. Ist man von Offenburg bis Hausach bei 34 Kilometer Bahnlänge nur um 82 Meter gestiegen, so führen uns neun weitere Kilometer bis Hornberg schon auf 384 Meter, also um 143 Meter höher. Von hier ab muß bis zur Wasserscheide auf der Station Sommerau (832 Meter) ein Höhenunterschied von 448 Meter überwunden werden. Um dies zu ermöglichen, wird die Länge des Weges von etwa 14 auf 26 Kilometer vergrößert, was durch weit ausgezogene Schleifen der Bahnlinie bewirkt wird. 9,5 Kilometer, mehr als ein Drittel der Strecke, werden innerhalb der 18 Tunnels zurückgelegt, von denen der letzte, der Sommerautunnel, mit rund 1700 Meter der längste ist. Hat man ihn verlassen, so senkt sich die Bahn längs der Brigach bis Donaueschingen auf 677 Meter herab. Die Windungen der Linie bringen es mit sich, daß man gelegentlich vom Zugfenster aus jenseits des Tales zwei Aeste des Bahnkörpers übereinander sieht, und zwar mit entgegengesetztem Gefälle. Die ursprünglich eingleisige Bahnanlage wurde mit zunehmendem Verkehr zweigleisig ausgebaut.

Die hervorragenden Meisterwerke der Technik, die der Schwarzwaldbahn den Beinamen „Gotthardbahn in miniature“ eingetragen haben, erregen auch heute noch unentwegt die Bewunderung der Reisenden und der Reichtum an immerfort wechselnden Bildern einer herrlichen Landschaft von hinreißender malerischer Wirkung ist kaum zu übertreffen. Der Mann aber, durch dessen bewährtes Talent, nicht nur die zweckmäßigste Bahnrichtung bestimmt, sondern auch der ganze Bau geleitet und glücklich zu Ende geführt wurde, ist Baudirektor Robert Gerwig. Im Jahre 1820 zu Karlsruhe geboren, hatte er das Glück, daß nach einer entsprechenden Vorbildung seine besten Mannesjahre in die Zeit fielen, in welcher der Eisenbahnbau in Baden in raschaufsteigender Entwicklung begriffen war. Im Jahre 1871 wurde er Baudirektor und in dieser Eigenschaft mit der Oberleitung beim Bau der Schwarzwaldbahn betraut. Außer diesem, seinem bedeutendsten Werke hat Gerwig auch eine Reihe anderer Verkehrslinien des badischen Landes gebaut, von denen hier nur die wichtigsten erwähnt seien: Die Fortsetzung der Hauptbahn von Basel bis Konstanz mit den großartigen Brücken über den Rhein oberhalb Waldshut und bei Konstanz, die Linie Radolfzell—Sigmaringen und endlich die Höllentalbahn von Freiburg bis Neustadt, in welcher ein Teil als Zahnradbahn ausgeführt ist. Die meisten seiner Hochbauten sind wahre Muster architektonischer Formen. Neben der Zweckmäßigkeit wurde bei der Anlage der Stationen und Wärterhäuschen stets auch der Charakter und Baustil der Gegend berücksichtigt und das Mauerwerk bei Viadukten und Einschnitten mit der Natur möglichst in Einklang gebracht. Seine hervorragenden Leistungen beim Eisenbahnbau trugen Gerwig die Auszeichnung ein, bei den Vorarbeiten der Gotthardbahn mitzuwirken, und drei Jahre später trat er auch als Oberingenieur in den Dienst dieses Unternehmens. In den badischen Staatsdienst zurückgekehrt, entfaltete er noch viele Jahre seine verdienstvolle Tätigkeit zum Besten seiner Heimat, und von 1875 bis 1884 gehörte er auch dem Deutschen Reichstag an, ebenso längere Jahre dem Badischen Landtag. Daß es dem verdienten Mann seitens der badischen und der benachbarten Regierungen an Anerkennung nicht fehlte, bedarf kaum besonderer Erwähnung. Der Höllentalbahn hatte er bis zuletzt seine Kraft gewidmet, die am 21. Mai 1887 stattgefundene Eröffnung sollte er aber nicht mehr erleben. Am 6. Dezember 1885 wurde er infolge eines Herzleidens mitten aus der Arbeit unvermutet rasch abberufen, tief betrauert von allen, die je mit ihm zu verkehren hatten, besonders aber von den Schwarzwäldern, die in ihm ihren größten Wohltäter verehrten.



Die Schwarzwaldbahn bei Triberg.

*

Viktoria Zoubkoff † — Das Ende eines Kaisersprosses

Eigenartig hat sich das Schicksal der Prinzessin Viktoria, der ältesten Schwester Kaiser Wilhelm II. gestaltet. Sie, die jetzt nach einem an Enttäuschungen reichen Leben am 13. November gestorben ist, schien dazu ausersehen zu sein, einst eine bedeutende Rolle zu spielen. Doch das Glück war ihr nicht hold. Berühmt ist die Geschichte ihrer ersten Verlobung mit dem Prinzen Alexander von Battenberg, dem Fürsten von Bulgarien. Politische Intrigen verhinderten die Eheschließung, die hauptsächlich am Widerstand Bismarcks scheiterte. Der große Kanzler widersetzte sich vor allem deshalb der Eheschließung, weil er wußte, daß der Zar gegen den Prinzen Alexander von Battenberg eingestellt war und daß man in Petersburg eifrig daran arbeitete, ihn in Bulgarien unmöglich zu machen. Kam eine Ehe mit der Schwester des Kaisers, der damals vielumworbenen Prinzessin zustande, so konnte dadurch der Anschein erweckt werden, als wollte man sich in Berlin in Streit Bulgarien-Rußland einmischen. Das aber wollte Bismarck

Innere des Gebäudes ein, wo sie in den Parterre-Räumen einen Teil der Einrichtung zerstörten. Da das Büro des Konsulats, in dem sich das Telephon befindet, ständig einem Steinhagel ausgesetzt war, konnte der Sowjetkonsul Lapozynski die Polizei nicht verständigen, er erschien dann plötzlich an einem Fenster des ersten Stocks und gab drei Revolverschüsse ab, worauf d. Demonstranten auseinanderliefen. Als die Polizei vor dem Konsulat erschien, herrschte bereits wieder Ruhe.

Gleichzeitig demonstrierten andere ukrainisch-nationale Studenten vor nationalen Heimstätten der russophilen Altruthenen. Auch dort wurden zahlreiche Fensterscheiben eingeschlagen. Polizei schritt ein und verhaftete aufgrund von Revisionen, die im akademischen ukrainischen Vereinshaus durchgeführt wurden, 16 Demonstranten. — Die ukrainischen Studentenmanifestationen stehen im Zusammenhang mit der vor einigen Tagen erfolgten Kundgebung der ukrainischen Sejmabgeordneten und Senatoren, die sich gegen die Verfolgung der ukrainischen Nationbewegung in der Sowjetukraine richtete.

*

Banditen-Ueberfall auf den Orientexpreß.

WTB London, 22. Nov. „Times" veröffentlicht zu einer Meldung über einen Ueberfall auf den Orientexpreß eine Meldung aus Belgrad die von den vorherigen Reutermeldungen wesentlich abweicht, als danach die Folgen des Ueberfalls nicht so katastrophal gewesen sind, wie es den Anschein hatte. Nach Darstellung des „Times"-Korrespondenten ist zwar der Zug mit Bomben beworfen und aus Gewehren und Revolvern heftig beschossen worden er hat aber dennoch, wenn auch mit beschädigter Maschine die Station Zaribrod erreichen können, wo dann festgestellt wurde, daß niemand verletzt worden ist. Der Anschlag wird einer bulgarischen Räuberbande zugeschrieben, die gestern über die jugoslavische Grenze gekommen sein soll. Der Korrespondent erinnert in diesem Zusammenhang an die jugoslavisch-bulgarischen Verhandlungen über die Inkraftsetzung der Abmachungen von Pirot, die zur Zeit in Sofia stattfinden und von denen man die Wiederherstellung der Ordnung an der Grenze erhofft.

(Eine Reutermeldung aus Wien besagte: der Simplon-Orientexpreß wurde von bulgarischen Baditen angegriffen und vollständig ausgeplündert. Einem zuverlässigen Bericht zufolge sind zwei Passagiere getötet und mehrere Personen verletzt worden. Die jugoslavische Regierung hat befohlen, daß die bulgarische Grenze geschlossen wird und hat Truppen und Polizei angewiesen, die Banditen zu verfolgen. Keine amtliche Mitteilung irgendwelcher Art ist ausgegeben worden.)

Ein neuer Anschlag auf den Orientexpreß.

WTB. Angora, 24. Nov. Nach einer Meldung der Anatolischen Telegraphenagentur ist auf den Orientexpreß in der Nähe der Stadt Prograde auf bulgarischem Gebiet ein neuer Anschlag von Banditen, die, nach den Berichten der Reisenden mit Bomben und Gewehren bewaffnet waren, verübt worden. Nur die Geistesgegenwart des Lokomotivführers, der den Zug auf höchste Geschwindigkeit brachte, war es zu verdanken, daß der Expreß den Angriffen der Banditen entging. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden, derzufolge der Orientexpreß in Stambul mit fünf Stunden Verspätung einlief.

Die Aufklärung der Bombenattentate.

WTB. Altona, 23. Nov. Die weitere Untersuchung in der Sprengstoffangelegenheit hat, wie Landgerichtsdirektor Dr. Masur in einer Pressebesprechung mitteilte, zu neuen wesentlichen Erfolgen geführt, so daß nunmehr der gesamte Komplex, soweit er sich auf Schleswig-Holstein und Hannover erstreckt, als nahezu völlig erledigt angesehen werden kann. Es ist auch die Aufdeckung weiterer Attentate geglückt, darunter auch das Attentat auf das Finanzamt in Winsen am 27 November 1928. Die Idee zu diesem Attentat ging von Hermann Volck aus. Das Attentat wurde mit hochexplosivem Sprengstoff ausgeführt. Infolge Nässe kam aber der Sprengstoff nicht zur Explosion. Weiter wurden die drei Anschläge in Lüneburg, darunter auf das Regierungsgebäude, aufgeklärt. Die Täter waren Amandus Vick und Franz Luhmann, weiter waren beteiligt Landwirt Becker und der Hilfsweichensteller Menecke. Alle zu diesen Anschlägen verwendeten Sprengkörper stammten aus der bekannten „Fabrik" in Altona-Flottbeck. Sämtliche Personen haben ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sie dürften eine Mindeststrafe von 5 Jahren Zuchthaus zu gewärtigen haben. Den wochenlangen Ermittlungen der Kriminalpolizei ist es weiter gelungen, das Bombenlager festzustellen und zwar in einem einsamen Bauerngehöft 60 Km. nördlich von Husum hart an der dänischen Grenze. Die Sprengstoffe wurden Ende Januar mit einem Auto von Nickels bis in die Gegend von Husum gebracht, wo sie von Johnson und Herbert Volck übernommen, und nach dem Bauerngehöft in Karlumfeld gebracht.

*

Der Fall Lampel und Gen.

WTB. Breslau, 22. Nov. Zum Fall Lampel ist von einigen Blättern bisher unwidersprochen die Nachricht gebracht worden, daß der ermordete Köhler ein polnischer Spion gewesen sei. Hierzu ist zu bemerken, daß, wie der Untersuchungsrichter in Neisse mitteilt, eine derartige Feststellung bisher nicht getroffen wurde, daß aber Ermittlungen in dieser Richtung angestellt werden Auch soll die durch die schwierigen Untersuchungsergebnisse nicht geklärte Frage, wie und unter welchen Umständen Köhler nach Wackenau gekommen ist, den Gegenstand weiterer Ermittlungen bilden.

Die Angelegenheit Lampel. — Sämtliche Verhafteten entlassen.

WTB. Breslau, 23. Nov. Die Justizpressestelle teilt mit: In der Angelegenheit Lampel und Gen. wird aus Neisse gemeldet, daß heute vormittag gegen 11 Uhr sämtliche Angeschuldigte aus der Untersuchungshaft entlassen wurden, nachdem ihren Anträgen gemäß verringerte Sicherheit geleistet worden ist. Die Untersuchungen nehmen ihren Fortgang.

*

Zoubkoff zu einer Woche Haft verurteilt.

WTB. Bonn, 23. Nov. Vor dem hiesigen Amtsgericht fand heute nachmittag die Verhandlung gegen Alexander Zoubkoff im beschleunigten Verfahren statt. Zoubkoff wurde vorgehalten, daß er gegen seine Ausweisung aus Deutschland verstoßen und sich strafbar gemacht habe. Er begründete seine mehrmalige Anwesenheit in Deutschland mit seinem Zusammentreffen mit dem Rechtsanwalt Wildberger-Bonn in Euskirchen, der die Scheidungssache behandelte, dann auch mit der Erkrankung und dem späteren Tode seiner Frau. Oberamtsanwalt Schultz stellte den Antrag, Zoubkoff zu zwei Wochen Haft zu verurteilen. Das Gericht verurteilte Zoubkoff zu einer Woche Haft und zur Tragung der Gerichtskosten. Die Haft wird durch die zehntägige Untersuchung als verbüßt erklärt. Zoubkoff wird noch heute abend oder morgen früh nach Luxemburg abgeschoben.

*

Vom deutschnationalen Parteitag.

WTB. Kassel, 22. Nov. Heute nachmittag fand die erste Vollsitzung des 9. Deutschnationalen Parteitages in Kassel statt, in deren Verlauf Dr. Hugenberg einen Bericht über die politische Lage gab. Einleitend beschäftigte sich der Redner mit dem Youngplan, dem jedes nur mögliche Hindernis in den Weg gelegt werden müsse. In diesem Zusammenhang warf Dr. Hugenberg eine Reihe von Fragen auf, wie das Bestehenbleiben der bisherigen Kontrolle, das Recht der evtl. Wiederbesetzung, keinerlei wirkliche Revisionsmöglichkeit des Youngplan u. a., zu denen nun noch die in den letzten Wochen aufgetauchte Frage komme, welche Politik eigentlich in Deutschland nach der etwaigen Annahme des Youngplanes geführt werde und durch wen. Unter Mithilfe der deutschen Sozialdemokratie wird zu Lasten Deutschlands international der Versuch einer vollen Verwirklichung der Kapitalherrschaft gemacht. Frankreich und Polen hätten mehr Interesse an unserem Verfall, als an unseren Tributzahlungen. Geh. Rat Hugenberg schloß seine, mehrfach von stürmischem Beifall unterbrochene Rede mit dem Hinweis, der einzige Weg aus den Widersprüchen und den Unmöglichkeiten wäre ein Sich-Zusammenfinden unter dem nationalen Gesichtspunkt des entschlossenen Eintretens für das Lebensrecht unseres Volkes nach außen hin.

Im Anschluß an die verschiedenen Referate auf dem deutschnationalen Parteitag wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: In Politik und Wirtschaft hat der Marxismus unser Volk an den Rand des Abgrundes geführt. Hier kann ein entscheidender Wechsel der Regierung, durch den ein Herumwerfen des Steuers möglich wird, Wandel schaffen. Weit gefährlicher sind die nach der Revolution zielbewußt wirkenden Kräfte, welche die Grundlagen unserer Kultur, Christentum und Deutschtum an der Wurzel zu zerstören trachten Ihnen ist durch die Verelendung der kulturtragenden Mittelschicht in hohem Maße Vorschub geleistet worden. Wir bekennen uns zu dem Glauben an die unverrückbare Verbundenheit von Christentum und Deutschtum. Wir rufen alle deutschnationalen Männer und Frauen auf: seid euch der Gefahr bewußt, kämpft für unsere heiligen Güter, werbet Bundesgenossen weit über den Rahmen unserer Partei hinaus und richtet gegen alle kulturbolschewistischen Bestrebungen einen Damm auf. Die Verhandlungen werden am Samstag vormittag fortgesetzt.

WTB. Kassel, 23. Nov. Der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei nahm weiter eine Entschließung an, in der allen Beamten, die sich durch den ungeheuren und verfassungswidrigen Terror von der Eintragung in die Listen zum Volksbegehren nicht haben abschrecken lassen, für ihr mannhaftes und mutiges Verhalten gedankt wird. Die Deutschnationale Volkspartei werde sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Wahrung der verfassungsmäßigen Beamtenrechte einsetzen und für jeden Beamten tatkräftig eintreten, der wegen seines Bekennermutes verfolgt werde. In einer einstimmig angenommenen Entschließung, die sich mit der Rückgabe des Saargebietes beschäftigt, heißt es:

„Mit großer Besorgnis verfolgt die Deutschnationale Volkspartei die Stellungnahme der französischen Regierung zu den Saarverhandlungen. Wir stellen erneut vor aller Oeffentlichkeit fest, daß die Deutschnationale Volkspartei die sofortige Rückgliederung des Saargebietes und die Räumung der Rheinlande ersehnt. Allerdings nicht gegen weitere Zugeständnisse. Vor den wirtschaftlichen Verhandlungen die politische Rückgliederung, kein Verzicht auf ein Stück deutschen Bodens. Bedingungslose Rückgabe der Saargruben an Preußen und Bayern. Unbedingte Ablehnung einer Beteiligung französischen Kapitals. Keine Regelung auf Kosten der Landwirtschaft."

Hierauf wurde in Weiterführung der Tagesordnung die Reihe der Vorträge über das Unterthema: „Der geistige und wirtschaftliche Kampf gegen den Marxismus" fortgeführt.

Im Anschluß an die verschiedenen Referate dankte Dr. Hugenberg in seinem Schlußwort für die Beweise des Vertrauens, die ihm persönlich aus zahlreichen Kundgebungen entgegengebracht worden seien und fügte hinzu, es wird ihnen vorgeschlagen, den nächsten Parteitag in Pommern abzuhalten.

Ich wünschte, daß sie den Eindruck mit nach Hause nehmen, wir sind wieder in der Offensive und wir schreiten wieder voran. (Stürmischer Beifall.) Lassen Sie uns über die Arbeit der nächsten Zeit die Worte setzen: „Einigkeit, Kraft und Freiheit!" (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Mit dem Gesang des Niederländischen Dankgebetes war der Parteitag beendet.

WTB. Kassel, 23. Nov. Der Reichsausschuß der deutschnationalen Beamten faßte eine Entschließung, in der das Verhalten des Deutschen Beamtenbundes im politischen Kampf um das Volksbegehren einer scharfen Kritik unterzogen wird. Weiter wird gefordert, daß der Deutsche Beamtenbund den mit Dienststrafverfahren bedrohten Beamten Rechtsschutz gewährt und daß die Leitung des Deutschen Beamtenbundes, die das Vertrauen weiter Kreise der Beamtenschaft verloren habe, in der Weise umgestaltet werde, daß für die Zukunft eine Gefahr gegen die Wiederholung derartiger Vorkommnisse gegeben wird. — Auf der Vollsitzung des Parteitages wurde auf Vorschlag des Parteivorsitzenden eine Entschließung einstimmig angenommen, in der schärfster Einspruch gegen den aus der polnischen und der deutschen Presse bekanntgewordenen deutsch-polnischen Liquidationsvertrag und gegen die Absicht des Reichsaußenministers Dr. Curtius, den zollpolitischen Schutz gegen Polen in wichtigen Punkten preiszugeben, erhoben wird. Diese Politik erweise sich als unfähig, deutsche Interessen dem Auslande gegenüber zu vertreten. Von der deutschen Regierung wird verlangt, daß sie beim Kampf um die Weichsel nicht deutsche Lebensrechte der Gegenwart und Zukunft preisgebe.

Die Mandatsniederlegung des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Pfarrer Wolf.

WTB. Ratibor, 24. Nov. Ueber die Gründe der Mandatsniederlegung des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Pfarrer Wolf wird hier mitgeteilt, daß ihm die Genehmigung für die Fortführung des Mandats von dem fürstbischöflichen Amt in Breslau wegen der Haltung der Deutschnationalen Volkspartei zum Konkordat und zum Volksbegehren entzogen worden sei.

Kämpfen und Sehnen

Roman von Elsbeth Borchart

57 (Nachdruck verboten)

Noch einen letzten langen Blick nach den Fenstern, hinter deren seidenen Vorhängen er die Geliebte schlafend wähnte, und er wandte sich mit energischem Ruck ab und schritt vorwärts.

Da wurde an einem anderen Fenster die Gardine zurückgeschoben und Graf Maximilian trat an die Scheiben. Mit seltsamem Ausdruck sah er Hans Joachim nach, bis die Bäume ihn seinen Blicken entzogen.

„Armer Junge, daß du so gehen mußt!"

Darauf wandte er sich ab und trat ins Zimmer zurück. Sein Gesicht war blaß und trug die Spuren einer durchwachten Nacht. Er hatte seine Kleider anscheinend gar nicht zur Nacht abgelegt und sein Bett stand unberührt.

Jetzt nahm er Hut und Stock, um sich durch einen Morgenspaziergang zu beleben und erfrischen. Später wollte er das zur Ausführung bringen, was er in der Nacht beschlossen hatte: die Hausdame sollte noch heute das Schloß verlassen und für Senta wollte er eine Pension in einer größeren Stadt ausfindig machen. Ihres Bleibens war hier nicht mehr, so oder so.

Langsam stieg er die Treppe hinab und ging dem Parke zu.

Fast zu gleicher Zeit, als Hans Joachim das Schloß verließ, stand Senta ebenfalls reisefertig mit Brigitte in dem Turmstübchen der alten Wolfsburgerin und nahm den letzten Abschied.

Zögernd machte sie darauf den ersten Schritt in dem dunklen, unheimlichen Gang, der ihr der Ausgang zu einem neuen Leben werden sollte und den Tante Sabines Dienerin mit einem Laternchen in der Hand schon vorausgeschritten war. Ihr junges Herz zitterte, und die dumpfe, modrige Luft im Gange nahm ihr fast den Atem.

„Sind wir noch immer nicht draußen?" fragte sie ein über das andere Mal, und die alte, weißhaarige Dienerin tröstete sie mit „Bald, bald!"

Dieses Bald aber dünkte ihr eine Ewigkeit.

Endlich drang der erste Lichtschein durch die Oeffnung. Die Dienerin kletterte die Stufen hinauf und schlug die Falltür auseinander.

Ein tiefes Aufatmen ging durch Sentas Brust. Mit einem Satz stand sie draußen auf der Erde und zog die frische, harzige Waldluft ein und begrüßte das Himmelslicht, das erwärmend ihre kalten Glieder durchzog.

Die alte Dienerin verabschiedete sich, nahm Sentas Gruß an ihre Herrin mit und stieg in den dunklen Gang zurück. Die Falltür schloß sich über ihr, und Senta und Brigitte waren allein; sie befanden sich jenseits der Parkmauer an einer Stelle im Walde, die wohl selten eines Menschen Fuß betrat.

„Brigitte," sagte Senta, „setze dich hier auf den bemoosten Stein; hier findet dich niemand. Und — warte auf mich, bis ich wiederkomme."

„Mein Himmel, Sentachen, wo willst du noch hin? Wir müssen den Weg nach der Station suchen."

„Ich kenne ihn; er ist nicht weit von hier, und wir haben noch eine Stunde Zeit."

„Aber wo willst du denn sonst noch hin?"

„In den Park."

„In den Park? Liebling, wozu nur? Haben wir darum den unheimlichen Gang gemacht, damit du dich jetzt einer Entdeckung aussetzt?"

„Sei ohne Sorge. Ich gehe einen abgelegenen Weg nur bis zu einer Stelle, wo man das Schloß sehen kann. Alles schläft noch im Schlosse, und ich — kann nicht ohne Abschied gehen. Laß mich gehen, Brigitte."

„So gehe, aber bleibe nicht zu lange, daß wir nicht den Zug versäumen."

„Ich bin bald wieder zurück."

Und Senta eilte durch eine kleine, halb verrostete Tür in den Park, durch mehrere Wege und mit Gras bewachsenen Pfade bis zu einer Wiese. Hier blieb sie aufatmend stehen. Vor ihren Blicken lag das Schloß in seiner ganzen majestätischen Ausdehnung.

Sie preßte die Hand auf das Herz und unterdrückte einen Wehlaut.

Scheiden! So schwer hatte sie es sich doch nicht gedacht. Tränen drängten sich in ihre Augen und verdunkelten ihren Blick.

„Senta!"

Bis zu Tode erschrocken wandte sie sich um. Da stand der Onkel wie aus der Erde gewachsen. Der weiche Wiesenboden hatte seine Schritte gedämpft, so daß sie sein Näherkommen nicht bemerkt hatte. Und nun stand sie mit leichenfahlem Gesicht, wie eine ertappte Sünderin vor ihm und war unfähig, auch nur eine Silbe hervorzubringen.

Er musterte sie scharf und durchdringend: plötzlich wurde er kreidebleich, und ein Zittern lief durch seinen Körper. Er sah, daß sie im Reisemantel war und die kleine Kuriertasche umhatte.

„Senta — was heißt das — wohin wolltest du — was hattest du vor?" Seine Worte überstürzten sich in Hast.

„Ich — wollte fort" — preßte sie mit erstickter Stimme hervor.

In seinem Gesicht zuckte es wie in körperlichem Schmerz.

„Fort? Du wolltest heimlich fortgehen? Senta, wie konntest du mir das antun wollen?"

Ein Schauer durchlief ihren Körper. Sie schloß die Augen

„Und darum — darum" — fuhr er fort. „Warum hast du mir nicht lieber offen und ehrlich gesagt, daß du — — daß du ihn — daß du mit ihm — gehen wolltest?"

„Mit wem, Onkel Maximilian? Brigitte sollte mich begleiten; sie warte am Ausgange des Parks auf mich."

„Mit Brigitte — und — mit sonst — niemand?"

„Wie seltsam du fragst — ich weiß nicht, was du meinst."

Ihm fuhr es wie ein Stich durch das Herz. Was hatte er in seiner Angst verraten? Das ahnungslose Kind wußte ja nicht, das Hans Joachim heute abreiste; er hatte sein Ehrenwort, daß er ihr nichts mitteilen wollte, und ein Wolfsburger hielt sein Wort. Wie hatte er nur einen Augenblick zweifeln können! Die ehrlichen, verwunderten Augen Sentas sagten ihm genug; seine seltsamen Fragen mußten sie befremden. Aber was trieb sie sonst fort? Konnte sie ihn entgelten lassen, was Karla ihr angetan hatte? Wie er seine Schwester in diesem Augenblick beinahe haßte!

„Kind — Kind, was veranlaßte dich zu diesem tollkühnen, unüberlegten Schritt?"

Sie wurde noch bleicher als zuvor. „Das erlasse mir — ich bitte dich."

„Du hast kein Vertrauen zu mir, aber ich will mich auch nicht hineindrängen. Was es auch sein mag, jedenfalls hast du zu impulsiv und leidenschaftlich gehandelt, sonst hättest du dir klar machen müssen, welche Folgen dieser Schritt nach sich ziehen konnte. Du bist dir der Tragweite deines Vorhabens nicht bewußt geworden?"

„Nein —" ein verhaltenes Schluchzen klang durch ihre Stimme, „ich hatte nur den einen Wunsch — fort! Aber jetzt sehe ich ein, daß ich unüberlegt gehandelt habe — vergib mir!"

(Fortsetzung folgt.)

Von den Parteien.

Landesversammlung der bayrischen Volkspartei.

WTB. München, 24. Nov. Die bayrische Volkspartei hielt gestern und heute hier ihre Landesversammlung ab, an der u. a. Ministerpräsident Dr. Held sowie die Parteiminister, ferner der Reichspostminister Dr. Schätzel und hervorragende Mitglieder des deutschen Zentrums und der Christlich-Sozialen in Oesterreich, sowie der Präsident des Saarländischen Landesrates, Scheuer, teilnahmen. In seiner Eröffnungsansprache behandelte der Parteivorsitzende die Ziele der bayrischen Volkspartei, die eine Weltanschauungspartei sei. Einer der Hauptpunkte der Tagesordnung bildete das Problem „Großdeutscher Gedanke und Föderalismus", wozu Parteivorsitzender Schaeffer-München und Nationalrat Schuschnigg-Innsbruck Referate erstatteten. Dr. Schuschnigg meinte, in Oesterreich sei man sich mit geringen Ausnahmen darüber klar, daß eine landesmäßige Loslösung vom alten Staat ein ein separater Anschluß einzelner Länder nicht in Frage kommen können.

*

Aus dem Gerichtssaal.

Schwere Zuchthausstrafen für Luftfahrtspionage.

WTB. Leipzig, 23. Nov. Nach 14tägiger Verhandlungsdauer wurde in dem Luftfahrtspionageprozeß, der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, heute mittag vom Reichsgericht das Urteil verkündet Es wurden verurteilt: Der 28 Jahre alte Regierungsbaumeister Ludwig, zuletzt bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt (D.V.L.) in Adlersdorf bei Berlin, zu fünf Jahren Zuchthaus; der 45 Jahre alte Techniker Scheibe zu sechs Jahren Zuchthaus, der 39 Jahre alte Photograph Huttinger zu drei Jahren einer Woche Zuchthaus. Sämtlichen Angeklagten werden ein Jahr und fünf Monate Untersuchungshaft angerechnet. Außerdem wurde gegen alle drei Angeklagten auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren erkannt. Die für die Spionage erhaltenen Geldbeträge wurden als der Reichskasse verfallen erklärt. — Nach dem Ergebnis der Verhandlung habe in Berlin eine Organisation bestanden, die sich mit der Ausforschung und Ermittlung militärischer Geheimnisse, die die Luftfahrt betrafen, befaßte. Alle drei Angeklagten seien für ihre Tätigkeit bezahlt worden.

Das Urteil im Neuruppiner Raubmordprozeß.

WTB. Neuruppin, 22. Nov. Vom Neuruppiner Schwurgericht wurde heute in dem Raubmordprozeß gegen die polnischen Schnitter Koschnik, Andrejewski und Michala das Urteil gefällt. Koschnik hatte im Juli ds. Js. gemeinsamen mit einem anderen Schnitter, Malatta, einen Kassenboten der Forstkasse Krakow in Mecklenburg überfallen und der Lohngelder in Höhe von 8000 Mark beraubt Malatta war bald darauf von den beiden anderen Angeklagten, die als Mitwisser des Ueberfalls mit den erhaltenen Schweigegeldern unzufrieden waren, im Kritzer Forst ermordet und beraubt worden. Das Urteil lautete gegen Andrejewski wegen schweren Raubes auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust sowie auf Stellung unter Polizeiaufsicht. Michala wurde wegen vorsätzlichen Mordes zum Tode verurteilt. Koschnik erhielt wegen schweren Raubes fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die Braut des Koschnik, die Polin Podjorna, wurde wegen Hehlerei zu zwei Monaten Gefängis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten. Die Frau Andrejewskis, die gleichfalls der Hehlerei angeklagt war, wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

*

Arbeiterbewegung.

Schiedsspruch für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

WTB. Halle, 23. Nov. Die Braunkohlenverhandlungen wurden heute fortgeführt. Erst in vorgerückter Abendstunde wurde ein Schiedsspruch gefällt, der im wesentlichen Erhöhung der Schichtlöhne um 3 Prozent sowie Gewährung von Freizeit für die Teilnahme an Gewerkschaftskursen vorsieht; Geltungsdauer bis Ende November 1931. Die Belegschaftsvertreter der Gewerkschaften aller Richtungen werden morgen zu dem Schiedsspruch Stellung nehmen. Wie von Gewerkschaftsseite mitgeteilt wird, sei dieser Schiedsspruch für die Belegschaften unannehmbar. Es sei daher damit zu rechnen, daß die Kündigungen verschärft weiter durchgeführt werden.

Ablehnung des Schiedsspruchs im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau durch die Arbeitnehmer.

WTB. Halle, 24. Nov. In dem Lohnkampf im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau fand heute eine von etwa 500 Vertretern besuchte Konferenz der Bergarbeiter statt, die einstimmig eine Entschließung annahm, in der der Schiedsspruch als eine glatte Verhöhnung der in der Braunkohlenindustrie beschäftigten Arbeiter bezeichnet und abgelehnt wurde. Die Gewerkschaftsleitungen werden beauftragt, die Durchführung der Kündigungsaktion mit aller Schärfe fortzusetzen und alle Vorbereitungen für die Durchsetzung der Lohnforderungen mit allen gewerkschaftlichen Mitteln zu treffen.

Rundfunk

Dienstag, 26. Nov.: 15.30: Frauenstunde. — 16.30: Frauenstunde. — 16.00: Konzert. — 18.00: Aus Karlsruhe: Das deutsche Berufsschulwesen. — 18.30: M. Sukennikow, Berlin: Anton Rubinstein als Mensch und Künstler (zum 100. Geburtstag Rubinsteins am 28. November). — 19.00: Landeshauptmannsstellvertreter Leser, Sauerbrunn: Das Burgenland. — 19.30: Heitere schwäbische Stunde. — 20.30: „Gringoire". Oper in einem Akt nach Banvilles gleichnamigem Schauspiel von Viktor Leon. Musik von Ignaz Brüll. — 21.30: Unterhaltungskonzert. — 22.45: Tanzmusik.

*

Vom Arbeitsmarkt.

Hohe Arbeitslosenzahl in den Vereinigten Staaten.

WTB. London, 23. Nov. Einer Newyorker Meldung des Daily Telegraph zufolge soll infolge der Börsenkrise die Zahl der Arbeitslosen zurzeit drei bis fünf Millionen betragen.

*

Vermischte Nachrichten.

Die Braunschweiger Räuber verhaftet.

WTB. Braunschweig, 23. Nov. Zu dem gestrigen Raubüberfall auf die Zweigstelle der Landessparkasse erfahren wir, daß es gelungen ist, auch die beiden anderen Täter, die gestern zunächst flüchten konnten, festzunehmen. Bei den Verhafteten, dem Goldschmied Bernhard Polczyk und dem Monteur Alfons Wollny, handelt es sich um dieselben Räuber, die gemeinsam mit dem schon festgenommenen Emanuel Polczyk einen Raubüberfall auf die Sparkassenstelle in Braunschweig am 1. November verübt haben. — Mit der Festnahme dieser Verbrecher ist es der Polizei gelungen, eine gefährliche Bande dingfest zu machen, die nicht nur Braunschweig, sondern auch andere Städte unsicher gemacht hat und deren Mitglieder zum größten Teil bereits wegen schwerer ähnlicher Delikte vorbestraft sind. Emanuel Polczyk und Wollny haben auch in Beuthen einen ähnlichen Ueberfall begangen.

Zwei Raubüberfälle. — Straßenräuber bei Eberswalde.

WTB. Berlin, 22. Nov. In der Nähe von Eberswalde wurden heute auf der Landstraße zwei dreiste Raubüberfälle verübt. In den Vormittagsstunden wurde bei dem Kleinbahnhof „Eisenspalterei in einem Hohlweg ein Geldtransport der Eberswalder Fabrik Schoering-Kahlbaum, der über 20 000 Mark von einer Bank in Eberswalde zu der außerhalb der Stadt gelegenen Fabrik bringen sollte, von zwei bewaffneten Räubern überfallen und beschossen. Der Kutscher des angegriffenen Gefährts spornte die Pferde an und konnte flüchten. Die Polizei konnte bereits abends die beiden Arbeiter Josef Schmidt und Schäfer aus dem Rheinlande, die zuletzt bei dem Bahnbau bei Eberswalde angestellt waren, am Stettiner Bahnhof in Berlin als Täter verhaften. — Heute abend gegen 8 Uhr wurde ebenfalls in der Nähe von Eberswalde auf der Chaussee Verneuthen—Eberswalde ein zweiter Ueberfall verübt. Ein Räuber sprang auf den Kutscherbock eines Wagens der Schultheiß-Patzenhofer Brauerei, der sich auf der Rückfahrt in die Stadt befand. Der Kutscher, der mehrere hundert Mark bei sich hatte, konnte einen bereitliegenden Hammer hervorholen, mit dem er dem Unbekannten auf den Kopf schlug. Es wurde eine große Streife nach dem Täter aufgenommen die jedoch bis jetzt ergebnislos blieb.

Zahlungseinstellung der Vogtländischen Kreditbank A.G.

WTB. Plauen, 23. Nov. Die Vogtländische Kreditbank A.G. Plauen hat, wie WTB-Handelsdienst erfährt, infolge großer Verluste die Zahlungen eingestellt. Das Institut, das über ein Aktienkapital von 500 000 RM. verfügt und im Vorjahr 5 Proz. Dividende verteilte, strebt einen gerichtlichen Vergleich an. Geschädigt sind in der Hauptsache kleine Leute, die ihre Esparnisse bei der Bank anlegten.

Direktor Hirschfeld verhaftet.

Der von Lübeck geflüchtete Direktor der Bank für Handel und Gewerbe, Hirschfeld, wurde nach einer Meldung des Lokalanzeigers in der Wohnung seiner Mutter in Merseburg verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt. Hirschfeld hatte sich in Hamburg Fahrkarten nach Paris gelöst und dorthin auch seine Koffer aufgegeben. Unterwegs verließ er aber den Pariser Zug und reiste nach Merseburg, wo ihn die Polizei ermittelte.

Schiffszusammenstoß im Kaiser-Wilhelm-Kanal.

WTB. Kiel, 24. Nov. Das Reichskanalamt teilt mit: In der Nacht zum Sonntag hat der Flensburger Dampfer „Helene" den Schlepp- und Bergungsdampfer „Jason" einer Bugsierreederei gerammt, so daß letzterer beim Km. 91 im Kaiser-Wilhelmkanal auf der Südböschung gesunken ist. Die Bergung des Dampfers wurde sofort in Angriff genommen. Die Schiffahrt im Kanal ist nicht behindert.

Ein englisches Schlachtschiff von einem Torpedo getroffen.

WTB. London, 24. Nov. Evening News zufolge wurde das 25 000 Tonnen große Schlachtschiff „Iron Duke" bei Gefechtsübungen im Aermelkanal von einem Manövertorpedo eines U-Bootes getroffen. Das ganze Schiff wurde erschüttert, Teile der Maschinen gerieten in Unordnung, die Schrauben wurden leicht beschädigt.

Das Rätsel um den Dampfer „Baron Elcho".

WTB. Malta, 22. Nov. In einem Funkspruch, der von Bord des von vier Zerstörern gesuchten Dampfers „Baron Elcho" aufgefangen wurde, teilt der Funker des Dampfers mit, er vermute, daß der Versuch, ihn zu vergiften, von einem der Offiziere unternommen wurde, da er herausgefunden hatte, daß diese sich mit dem Schmuggel von Rauschgiften befaßten.

*

In der nächsten Nummer des „Breisgauer Sonntagsblattes" beginnen wir mit

Ein neuer Roman
von Elisabeth Ney

„Die Liebe der Brigitta Hollermann"

*

Interessantes aus aller Welt.

— **Schwere Verkehrsunfälle in Berlin am Totensonntag.** Im Laufe des Sonntags ereigneten sich in Berlin mehrere Verkehrsunfälle, bei denen drei Personen getötet und neun mehr oder minder schwerverletzt wurden. — Von besonderer Tragik ist das Unglück, das sich vormittags im Südosten der Stadt zutrug. Nahe der Köpenick-Brücke wurde eine junge Mutter mit ihrem kleinen Kind von einem Autobus überfahren. Beide wurden auf der Stelle getötet.

— **Aufgehängt.** Nach einer Mitteilung der Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei ist der frühere Reichstagsabg. des Bayerischen Bauernbundes Thomas Kaltenecker vor einigen Monaten nach Südamerika ausgewandert. Dort soll er sich nun an einem Raubüberfall auf eine Viehfarm beteiligt haben und dabei nach der geltenden Landessitte kurzerhand aufgehängt worden sein.

— **Herbstwetter in der Schweiz.** Die Höhen des Jura, der Alpen und der Voralpen melden herrlichstes Herbstwetter. Schon am frühen Morgen zeigte das Thermometer in Höhen von 1800 Metern 3—5 Grad über Null. Auf der Höhe ist die Luft frisch, in den Tälern herrscht eher Föhn

— **Frecher Bandenüberfall in London.** Evening News berichtet, daß Diebe in Anwesenheit von ca. 100 Personen die Schaufenster eines Schmuckwarengeschäftes einschulgen, drei Halsketten im Werte von ca. 800 000 RM. raubten und sodann mit einem Auto flüchteten.

— Auf einem nach Amerika bestimmten italienischen Dampfer wurden **zwölf „blinde" Fahrgäste durch Polizeihunde in ihren Verstecken aufgespürt.** Jetzt wollen alle Dampferlinien Polizeihunde aufs Schiff tun, um sich vor solchen ungebetenen Gästen zu schützen.

— **Ein unbekanntes Flugzeug stürzte über Newyork ab und schlug auf das Dach des Gebäudes des Vereins christlicher junger Männer** in der 64. Straße in der Nähe des Broadway auf. Ein Insasse wurde getötet, der zweite landete im Fallschirm.

— Im Röntgenzimmer des **Universitätskrankenhauses zu San Franzisko** kam es am Dienstag zu einem **Zerknall**, der das Zimmer augenblicklich mit gelblichen Giftschwaden erfüllte. Die Aerzte und Krankenschwestern benahmen sich heldenhaft. Ihnen haben 200 Kranke ihr Leben zu danken. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und rettete die Kranken, die im obersten Geschoß untergebracht waren. Soweit bisher feststeht, ist kein Mensch ums Leben gekommen, dagegen sind etwa 30 Aerzte und Krankenschwestern, sowie eine Reihe von Feuerwehrleuten durch Gasvergiftungen zu Schaden gekommen und mußten in andere Hospitäler gebracht werden. Das Unglück ereignete sich in den späten Abendstunden, als ein großer Teil des Personals sich bereits zur Ruhe begeben hatte. Barfuß und notdürftig bekleidet nahmen aber auch diese Pfleger und Krankenschwestern an dem Rettungswerk teil. Der Schrecken wurde noch vermehrt durch einen Brand, der ausbrach. Glücklicherweise wurde dieser Brand in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht.

*

Gottlieb Schaad.

Ein schwäbischer Pionier des Deutschtums im Ausland.

Zu seinem 70jährigen Geburtstag.

D.A.J. Schaads Vater Johann Gottlieb wanderte in den 40er Jahren aus Strümpfelbach OA. Backnang nach Südrußland aus und siedelte sich im deutschen Kolonistendorfe Prischib an der Molotschnaja an, wo er sein Handwerk — Buchbinderei — ausübte und einen kleinen Buchhandel betrieb. Der Jubilar selbst hat die Geschäfte seines Vaters übernommen, den Buchhandel großzügig ausgebaut und einen eigenen deutschen Verlag gegründet, der die Kolonisten Südrußlands mit deutschen Schulbüchern, deutscher Literatur, einem Kolonistenkalender und einer Monatsschrift versorgte. Einige Jahre vor Kriegsausbruch bekam dieser Verlag seine eigene Buchdruckerei, die leider in den Kriegsjahren durch die zaristische Regierung zwangsweise geschlossen wurde. Diesem seinem Wirkungskreise ist es zu verdanken, daß die deutsche Sprache und das deutsche Volkstum in den Kolonien fast rein erhalten blieben.

Gottlieb Schaad war der Vertrauensmann der deutschen Kolonisten und bekleidete dementsprechend alle wichtigen Ehrenämter. Als Delegierter verhandelte er wiederholt mit Erfolg in Petersburg mit der russischen Regierung, hatte einflußreiche Fühlung mit der Duma und arbeitete in der Kriegszeit für Einschränkung des berüchtigten Liquidationsgesetzes und letzten Endes an der vollständigen Einstellung des Liquidationsverfahrens zugunsten der Deutschen.

Außerdem war Gottlieb Schaad an verschiedenen Unternehmungen beteiligt; so leitete er u. a. jahrelang als 1. Vorsitzender die „Molotschnaer Kreditgesellschaft" und war aktiver Teilhaber einer Rohölmotorenfabrik. Seine mehr als 40jährige Lebensarbeit in Rußland bestand aber in der Hauptsache darin, das Deutschtum in den Kolonien zu erhalten und zu fördern.

In der Zeit der Besatzung der Ukraine durch die deutschen Regierungstruppen stand Gottlieb Schaad diesen beratend zur Seite. Der große Zusammenbruch im Jahre 1918 und die russische Revolution machten seiner Pionierarbeit in Rußland ein Ende.

Mit seiner neunköpfigen Familie nahm ihn, nachdem er sein ganzes Vermögen verloren hatte, die schwäbische Heimat wieder auf. In Stuttgart stellte er seine Kenntnisse jahrelang noch in den Dienst der dem Wirtschaftsministerium angeschlossenen Württembergischen Hilfsstelle für Auslandsdeutsche.

Zwei Söhne Schaads sind nach Kanada ausgewandert und betreiben auf der Prinz-Eduard-Insel eine Saatzuchtfarm nach deutschem Muster; die älteste Tochter lebt mit ihrem Manne in Südwestafrika.

*

Aus Baden.

Wegen verschmähter Liebe erstochen.

WTB. Müllheim (Baden), 23. Nov. Im benachbarten Steinenstadt wurde ein lediges 20 Jahre altes Mädchen von einem 31 Jahre alten Mann erstochen. Am Freitag abend gegen 7 Uhr verließ die Pflegetochter der Eheleute Hau in Steinenstadt, die 20 Jahre alte Margarete Poslemski, das elterliche Haus, um Milch zu holen. Plötzlich hörte die erblindete Pflegemutter einen Schrei, die Tochter kam hereingestürzt und rief: „Er hat mich gestochen", dann brach sie tot zusammen. Der Täter ging nach der Tat flüchtig. Es handelt sich um den am 14. Dezember 1899 in Steinenstadt geborenen Josef Waiz, der seit längerer Zeit dem Mädchen nachstellte und als sie seine Liebesanträge abwies, sowohl ihren Pflegevater als auch das Mädchen mit Erstechen bedrohte. Vor einiger Zeit hat er den Vater überfallen und durch einen Messerstich am Halse verletzt. Der Täter ist geflüchtet. Man vermutet, daß er in die Schweiz oder nach Frankreich entkommen ist.

§ Steinenstadt (Amt Müllheim), 24. Nov. (Der Mörder ergriffen.) Die Vermutung, Waiz sei nach vollbrachter Tat nach der Schweiz oder in das Elsaß geflüchtet, war eine irrige. Er hatte im Dorfe bei einem Kameraden, dem Dienstknecht Emil Dörr, Unterschlupf gefunden. Der Mörder wurde heute Morgen von Gendarmen aus Müllheim und Schliengen in der Kammer des Dörr, wo beide im tiefsten Schlaf lagen, aufgestöbert, gefesselt und in das Amtsgefängnis Müllheim abgeführt. Den Dörr nahm man auch in Haft, weil er sich der Begünstigung schuldig gemacht hat. — Die Ermordete wurde am heutigen Sonntag bei einer zahlreichen Beteiligung auf dem Friedhof des Dorfes beerdigt.

— **Triberg, 21. Nov.** (Der Reklamewagen als Todesursache.) Der bekannte Michelin-Reklamewagen erregte auch in Triberg besonders die Aufmerksamkeit der Kinder. Eine ganze Schar lief dem Wagen nach, darunter auch der sechs Jahre alte Erhard Eitel Hug, der plötzlich stehen blieb und tot umsank. Infolge der Anstrengung hat er eine Herzlähmung erlitten.

*

Aus dem Breisgau und Umgebung.

)) **Emmendingen,** 25. Dez. Aus dem Gemeinderat: **Die Vergebung der Holzhauerei** im Stadtwald an die Steigerer zu den von ihnen gebotenen Preisen wird genehmigt. In der Angelegenheit des Bahnhofumbaues sind die Verhandlungen fortzusetzen. Geschätzt werden auf Antrag mehrere Anwesen. Der Leiter der Arbeitsamts-Zweigstelle Emmendingen, Herr Ernst Kahler wird aus dem bisherigen Dienstverhältnis als Beamter der Stadt Emmendingen entlassen, da er endgültig zum Beamten der Reichsanstalt bestellt ist. Ein Gesuch um Wiedereinbürgerung in den badischen Staatsverband wird dem Bezirksamt befürwortend vorgelegt. Genehmigt wird ein Antrag auf Lernmittelfreiheit. Mehreren Gesuchen um Unterstützung, Befreiung von der Vergnügungssteuer und Gewährung einer Gabe an einen Verein aus besonderm Anlaß wird entsprochen.

((Emmendingen, 25. Nov. (Volkshochschule.) Es würde einer merklichen Lücke im Rahmen der Vorträge gleichkommen, fände nicht alljährlich der von Herrn Stadtoberrechtsrat G. Schweitzer-Freiburg abgehaltene Rezitationsabend statt, zu welchem sich immer ein stattlicher Hörerkreis einstellt, um durch das Können des Vortragenden zu starkem inneren Schauen und Erleben geführt zu werden. Dies war auch die Wirkung des am 22. November stattgehabten Rezitationsabends, da Balladen zum Vortrag gelangten, und zwar in wechselseitiger Ergänzung von Herrn Schweitzer und Frl. Marie Luise Goppel-Freiburg. Herr Musiklehrer Schleck schuf eingangs die geeignete Grundstimmung durch sein wirkungsvoll gegebenes Vorspiel aus „Siegfried" und erfreute auch noch in der Folge durch eine Rhapsodie von Brahms. Die Balladen boten eine ansehnliche Auslese menschlichen Webens und Strebens aus den verschiedensten Zeitabschnitten, und die eindrucksvolle Vortragsweise verhalf ihnen zu umso lebendigerer Wirkung, je mehr die Lauschenden ihr eigen Fühlen und Wollen zu dem Gehörten in Beziehung zu setzen vermochten. Besonders einnehmend hörte sich die Ballade von den Landsknechten an, von Frl. Goppel vorgetragen, während Herr Schweitzer mit der Wiedergabe von Strobels „Die Heizer" einen nachhaltigen Ausklang erzielte. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden und Frl. Goppel wurde noch als besondere Anerkennung ein Blumengebinde überreicht.

:: Emmendingen, 24. Nov. Unter überaus großer Anteilnahme von nah und fern wurde heute der weltbekannte Rebstockwirt und Metzgermeister Herr Wilhelm Lang zur letzten Ruhe begleitet. Ein schweres Gallensteinleiden hatte seinen Tod herbeigeführt. Von der Bürgerschaft geachtet und geschätzt, war er ein ruhiger allzeit hilfsbereiter Mitbürger. Der Kriegerverein, dessen langjähriges Mitglied er war, erwies ihm durch die Begleitung zur Ruhestätte die letzte Ehre. Der 1. Vorsitzende Herr Sattlermeister Beutenmüller legte unter anerkennenden Worten im Namen des Vereins einen Kranz am Grabe nieder. Desgleichen die Metzgerinnung und Wirtevereinigung durch Herrn Löwenwirt Fritz Weyh. Er ruhe in Frieden.

)(Herbolzheim, 23. Nov. (Autounfall.) Etwa 200 Meter oberhalb der Bleichebrücke ereignete sich gestern mittag ein Autounfall. An dem Wagen des Herrn Fabrikanten Krämer von Haslach löste sich ein Hinterreif, wodurch der Wagen zur Seite gerissen und über die Straße hinunter auf einen Acker geschleudert wurde. Der Wagen wurde stark beschädigt. Die Insassen kamen mit leichteren Schnittwunden und Schürfungen davon. Der abgesprungene Reif lag etwa 50 Meter vor der Unfallstelle in einem Acker.

:: Herbolzheim, 20. Nov. Der Turnverein veranstaltete am Samstag abend in der städtischen Turnhalle unter Mitwirkung der gesamten Stadtmusik sein diesjähriges, sehr gut besuchtes Schauturnen. Der erste Vorsitzende begrüßte die Mitglieder und Freunde der edlen Turnsache. Schüler, Jugendturner, Turnerinnen und Turner boten an allen Geräten den Mitgliedern eine genußreiche Abwechslung. Besonders starken Beifall fand die Bodengymnastik und Spiele der Schüler. Die Pausen wurden von der Stadtmusik mit ihren herrlichen Klängen aufs beste ausgefüllt. Am Sonntag abend fand das Programm lt. Fr. 3 bei ebenfalls bestem Besuch für jedermann seine Wiederholung.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Dienstag, den 26. November, 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr: **Die goldne Meisterin.** Wiener Operette in drei Akten von Edmund Eysler.

Mittwoch den 27. November, 19.35 Uhr, Ende ungefähr 22.15 Uhr: **Die Boheme.** Szenen aus Henry Murgers „Vie de Boheme" in vier Bildern von Giacomo Puccini.

Donnerstag den 28. November, 19.30 Uhr, Ende nach 22 Uhr: **Die Ratten.** Berliner Tragikomödie in fünf Akten von Gerhart Hauptmann.

Freitag den 29. November, 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr: **Der Zarewitsch.** Operette in drei Akten von Franz Lehar.

Samstag den 30. November, 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr: **Soeben erschienen.** Komödie in vier Akten von Eduard Bourdet.

Sonntag [illegible] Ende 17.30 Uhr: **Die andere Seite (Journeys End).** Ein Kriegsdrama in drei Akten von R. C. Sheriff. 19 Uhr, Ende ungefähr 22.15 Uhr: **Hochzeit in Hollywood.** Revue-Operette in vier Bildern von Oskar Straus.

Montag den 2. Dezember, 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr: **Die andere Seite (Journeys End).** Ein Kriegsdrama in drei Akten von R. C. Sheriff.

*

Geschäftliche Mitteilungen.

Halbe Menschen. Ihre Zahl ist Legion. Ohne daß an ihnen besondere organische Veränderungen festzustellen wären, leiden sie an Herzanfällen, Schwäche- und Ermüdungserscheinungen, fühlen ihre Lebensfreude und Erwerbsfähigkeit herabgesetzt, sind lebensunlustig, abgespannt, gereizt, — mit einem Wort: nervös. Mit den landläufigen Nerven- und Nährmitteln ist da nicht zu helfen. Es bedarf des Wiederaufbaues des Nervensystems, der Verjüngung und Erneuerung aller Lebenskräfte und -Säfte. Eine Kolaferrin-Kur ist ein sicherer Weg zu dieser Lebenserneuerung. Die Kolaferrin-Gesellschaft gewährt jetzt allen Abnehmern, bei denen nach einer Kolaferrinkur nicht mindestens eine 25proz. Steigerung ihrer Erwerbsfähigkeit eingetreten sein sollte, einen unentgeltlichen, vierwöchigen Aufenthalt in herrlich gelegenen Sanatorien, Erholungsstätten oder Schiffsreisen (im Winter Mittelmeer, im Sommer Nordlandfahrten): eine neuartige und wirklich großzügige Methode, die auf der wissenschaftlich begründeten Ueberzeugung von der Wirkungskraft des Kolaferrins beruht. Die Gesellschaft hat nach Druck der Prospekte die Verkaufspreise herabgesetzt und zwar kosten jetzt: 1 Originalschachtel 3 RM., 1 kl. Kurpackung 7.50 RM., 1 große Kurpackung 30 RM. Kolaferrin ist nur in Apotheken erhältlich. Gratisproben, illustr. Broschüren und die Voraussetzungen für eine kostenlose Nachkur durch die Kolaferrin-Gesellschaft, Berlin W 50, Marburger Straße 9.

*

Handel und Verkehr.

:: Emmendingen, 23. Nov. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise erzielt: Für Rotkraut 15 ₰, Weißkraut und Wirsing 12 bis 15 ₰, Gelberüben 10 ₰ pro Pfund, Karotten 15 ₰ pro Bund, weiße Rüben pro Stück 4 und 5 ₰, Rosenkohl 30—35 ₰ pro Pfund, Blumenkohl von 40 ₰ ab je nach Größe, rote Rahnen pro Bund 10 und 12 ₰, Zwiebeln pro Bd 15 ₰ und pro Pfund 12 ₰, Lauch pro Stange 5—10 ₰, Sellerie die Knolle 10—25 ₰ je nach Größe, Suppengrünes pro Bündchen 5 ₰; schöne Aepfel wurden zu 20 und 22 ₰ angeboten, geringere Sorten Kochäpfel kosteten 15—18 ₰, Birnen gute Qualitäten 25 ₰ und Kochbirnen 15—18 ₰. Frische Landeier kosteten 19—20 ₰ pro Stück, Landbutter 1.90—2 Mk. pro Pfund, weiße Käse 20 ₰ das Stück. Hahnen kosteten 1.50—1.80 Mk. pro Stück und Suppenhühner 2—2.50 Mark.

*

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 19. November 1929.

WTB. Berlin, 23. Nov. Die auf den Stichtag des 19. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 135,3 gegenüber der Vorwoche unverändert. Ein Rückgang der Indexziffer für Agrarstoffe und Kolonialwaren wurde durch eine Erhöhung der Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ausgeglichen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber Karl Eppig und Wilhelm Fundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen

Amtliche Bekanntmachungen

Straßensperre.

Wegen Umbaues zweier schadhafter Durchlässe im Zuge des Kreisweges Nr. 8 zwischen Tennenbach (Wirtschaft z. Engel) und Freiamt-Mußbach (Wirtschaft zur Krone) wird diese Straßenstrecke am 28. und 29. November 1929 für Fahrzeuge aller Art gesperrt. 6290

Umleitung nach Mußbach—Ottoschwanden und umgekehrt über den Allmendsberg.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 121 des Pol.-Str.G.B. bestraft.

Emmendingen, den 22. November 1929.

Bad. Bezirksamt.

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Betr. Gemeindeabgaben.

Wir erinnern hiermit an Begleichung der fälligen Umlage- und Gebäudesondersteuerbeträge, sowie der Schulgelder für den Besuch der Real-, Gewerbe- und Handelsschule mit Frist von acht Tagen. Nach Ablauf obiger Frist wird gegen die säumigen Schuldner das Betreibungsverfahren eingeleitet. 118

Emmendingen, den 23. November 1929.

Stadtkasse.

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften

Gesichtsausschlag

mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%igen „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. Bauamtmann H." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zuckooh-Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Hugo Kromer, Drogerie beim Rathaus
W. Reichelt, Drogerie

Programme
Eintrittskarten
für die Weihnachtsveranstaltungen, ein- und mehrfarbig in Papier und Druck empfiehlt
Druck- u. Verlagsgesellschaft
Emmendingen / Karl Friedrichstraße 11

Trauringe
in jedem Goldgehalt sehr preiswert im Trauringhaus
Seilnacht Freiburg i. B.
Eisenbahn-Straße 7

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern treubesorgten und herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Steinle
Bahnarbeiter a. D.

rasch und unerwartet im Alter von nahezu 62 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Mundingen, den 23. November 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Katharina Elisabetha Steinle geb. Haas
Familie August Schumacher
Familie Georg Böcherer, Wasser
Familie Wilh. Schumacher, Withing, Nordamerika
Familie Gustav Steinle
Familie Gg. Bühler, Emmendingen, Mundingerstr. 15

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. November, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 6289

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Wilhelm Dieterle in
Der Pfarrer von Kirchfeld
Nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Ludwig Anzengruber 6285
Ossi Oswalda — Alfons Fryland
Ein schwerer Fall
Heute 8.15 Uhr letzte Vorstellung

Warme Decken
die Sie nötig gebrauchen, preiswert bei

E. Schwarz
EMMENDINGEN 6297

Von heute an ist unsere
Straußwirtschaft
wieder geschlossen
Wir danken allen werten Gästen und Gönnern für den regen Zuspruch
Andreas Blum und Frau / Windenreute.

Kronen-Lichtspiele
TENINGEN
Heute abend 8^{30} Uhr letzte Vorstellung
Elisabeth Bergner in
„Fräulein Else"
Ferner:
Blondy als blinder Passagier!
(Lustspiel) 6286
Eine Frühjahrsjagd in Polesien!
Deulig-Wochenschau

Tüchtiger zuverlässiger
Knecht
per sofort gesucht. (6282
A. Veith, Viehhandlung, Emmendingen, Klostergasse 1

Gut möbliertes
Zimmer
Bahnhofnähe, II. Stock, sep. Eingang, auf 1. Dezember zu vermieten. 6292
Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Zu verkaufen ein fünfjähr. starkes 6252
Rassepferd
braun, mit aller Garantie.
Fritz Mick, Bäcker, Nimburg.

Zu verkaufen
2 bereits neue Brautbetten mit neuen Wollmatratzen prall gefüllten rot-rosa Deckbetten u. Kissen, um den billigen Preis 300 M, Auch einzelne schöne Betten u. verschiedenes. Sonntags bis 4 Uhr geöffnet.
Arheidt, Neustr. 1

Atemnot der Pferde
(sog. Dämpfigkeit) heilbar. Während der Kur wird das Pferd der Arbeit nicht entzogen. Versand d. Apoth. Auskunft frei.
Robert Klemm, Berlin-Schöneberg
Schließfach 53/b.

Haus- und Dienstpersonal

finden Sie stets, wenn rechtzeitig eine „kleine Anzeige" in den Breisgauer Nachrichten Emmendingen aufgegeben wird.

Turnverein Emmendg.
Die aktiven Turner werden gebeten heute Abend 8 Uhr im Vereinsheim „Drei-König" zu erscheinen Der Turnwart

Runzgraben-Genossenschaft Kollmarsreute
Einladung zur
Genossenschaftssitzung
auf Montag, den 2. Dezember, nachm. 2 Uhr, Gasthaus „zur Blume" in Emmendingen 6294
Tagesordnung:
1. Schafweide betr.
2. Rechnungsablage
3. Festsetzung der Umlage
4. Neuwahlen
5. Wünsche und Anträge

Emmendingen, den 23. Nov.
Der Vorstand.

Mühlbach-Wässerungs-Genossenschaft
Kollmarsreute-Emmendingen
Einladung zur
Genossenschafts-Versammlung
auf Montag, den 2. Dezember, nachm. 3 Uhr, Gasthaus „z. Blume" in Emmendingen.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage
2. Festsetzung der Umlage
3. Verrechnung der Kosten der Bleicheschleuse
4. Neuwahlen
5. Wünsche und Anträge

Emmendingen, den 23. Nov.
Der Vorstand.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft
versteigere ich am Mittwoch, den 27. November nachmittags 1 Uhr gegen Barzahlung:
1 großträchtige Nutz- u. Zugkuh, 1 jüngere Kuh, 1 älteres Pferd (Fuchswallach), 1 Leiterwagen, 1 älteres Break 6293
Emil Hirsch, z. Hirschen
Wagenstadt i. Br.

Ein größeres Quantum weiße 6298
Rüben
zu verkaufen.
Haus 63, Mundingen

Feinster
Malaga
gold
Liter nur Mk. 1.60
Hintermann
Emmendingen
Lammstraße 12

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 276 — Emmendingen, Dienstag, 26. November 1929 — 64. Jahrgang

Das amtliche Ergebnis des Volksbegehrens

WTB. Berlin, 25. Nov. (Amtlich.) Der Reichswahlausschuß hat in seiner heutigen Sitzung festgestellt, daß zum Volksbegehren „Freiheitsgesetz" im gesamten Eintragungsgebiet 4 135 300 unzweifelhaft gültige Eintragungen erfolgt sind. Damit ist die erforderliche Anzahl von Eintragungen, mindestens 10 Prozent der Stimmberechtigten, erreicht.

(Es sind also etwa 8000 Eintragungen über die erforderlichen 10 Prozent hinaus vorhanden, so daß 10,02 Prozent der Wahlberechtigten sich für das Volksbegehren eingetragen haben. Von den 24 326 beanstandeten Eintragungen waren 3119 von den Abstimmungsausschüssen für gültig und 21 207 für ungültig erklärt worden. Es handelt sich zumeist um Eintragungen außerhalb des Eintragungsraumes, Eintragungen von fremder Hand, unvollständige Eintragungen, Doppeleintragungen, Eintragungen unter Vorbehalt, Eintragungen von nicht berechtigten Personen und ähnliches.)

Eine Auslassung der Reichsregierung zum Volksbegehren.

WTB. Berlin, 25. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem der Reichswahlausschuß festgestellt hat, daß das Volksbegehren „Freiheitsgesetz" zustandegekommen ist, hat der Reichsminister des Innern auf Beschluß der Reichsregierung den Gesetzentwurf heute dem Reichstag unterbreitet.

In dem Vorlageschreiben wird der äußere Verlauf des bisherigen Verfahrens geschildert. Dem Schreiben sind vier Anlagen beigefügt: der Gesetzentwurf, die Bekanntmachung über das endgültige Ergebnis des Eintragungsverfahrens, die Stellungnahme der Reichsregierung zu dem Entwurf, sowie eine gutachtliche Aeußerung zur Frage der Verfassungsmäßigkeit des Entwurfes. In der Stellungnahme der Reichsregierung werden die von dieser Seite erhobenen Einwendungen gegen den Gesetzentwurf erneut aufgezählt. Das Volksbegehren gehe von falschen Voraussetzungen aus. Auch in Bezug auf die Kriegsschuldlüge sei die Stellungnahme der Deutschen Regierung des öfteren vor der ganzen Welt betont worden. Die deutsche Außenpolitik habe in den vergangenen Jahren ihr ganzes Bemühen darauf gerichtet, das besetzte Gebiet freizubekommen. Die diesbezüglichen Zusagen würden durch das Volksbegehren aber wieder völlig in Frage gestellt. Der Bericht der Sachverständigen vom Juni ds. Js., der die Reparationsfrage behandelt, sei als wesentlicher Fortschritt anzusprechen und aus diesem Grunde habe sich die Reichsregierung in Uebereinstimmung mit der überwiegenden Mehrheit des Reichstages entschlossen, auf der Grundlage des Planes in die internationalen Verhandlungen einzutreten. Sie sei auch heute noch überzeugt, daß der Dawesplan für Deutschland eine sehr viel schwerere Belastung bedeuten würde. Die Auslassung der Regierung kommt sodann auf die Strafbestimmungen des Entwurfes zu sprechen, die das Ziel verfolge, den verfassungsmäßigen Kontrollen der Reichspolitik die ausschlaggebende Bedeutung zu nehmen. Es könne immer nur wieder betont werden, daß die Ziele der Außenpolitik einzig allein auf dem Wege der Verständigung erreichbar seien, so daß die Regierung zu dem Schluß kommt, sich mit aller Entschiedenheit gegen die Annahme des Gesetzentwurfes [illegible].

Beschlüsse des Reichswahlausschusses über Unzulässigkeiten beim Eintragungsverfahren.

WTB. Berlin, 25. Nov. Der Reichswahlausschuß hat in seiner heutigen Sitzung im Anschluß an die Feststellung, daß beim Volksbegehren mindestens 4 135 3030 unzweifelhaft gültige Eintragungen erfolgt sind, noch folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Zurücknahme von Unterschriften im Eintragungsverfahren ist unzulässig; 2. Eintragungen, in denen durch Anführungsstriche auf die vorstehende Eintragung verwiesen wird, sind ungültig; 3. Eintragungen, die außerhalb des ordnungsgemäß bestimmten Eintragungsraumes vorgenommen sind, sind ungültig

Die Vorarbeiten für den Volksentscheid.

Rundschreiben des Reichsinnenministers an die Landesregierungen.

WTB. Berlin, 25. Nov. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen durch Rundschreiben ersucht, die Gemeindebehörden anzuweisen, unverzüglich mit der Anlegung der Stimmkarten oder Stimmlisten für einen Volksentscheid am 22. Dezember zu beginnen. Die Vorarbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Stimmkarteien vom 8. bis 15. Dezember zur allgemeinen Einsicht ausgelegt werden können. In den Ländern, in denen erst kürzlich Landtags- oder Kommunalwahlen stattgefunden haben oder noch vor dem Volksentscheid stattfinden werden, wo also die Stimmkarteien und Stimmlisten lediglich auf den Stichtag des 22. Dezember zu berichtigen und zu ergänzen sind, wird die Auslegungsfrist nach den Vorschlägen der beteiligten Landesregierungen bemessen werden.

*

Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern.

Berlin, 25. Nov. Der Reichskanzler hatte heute nachmittag eine Besprechung mit den Führern der Reichstagsparteien. Dabei wurde die technische Seite der übermorgen beginnenden Reichstagssession beraten. Es ist anzunehmen, daß man namentlich auch die parlamentarische Behandlung des Volksbegehrens besprochen hat.

Ueber die Besprechung berichtet das Berliner Tageblatt noch: „Ueber die Behandlung des sog. Freiheitsgesetzes im Reichstag herrschte völlige Uebereinstimmung unter den Regierungsparteien. Die von den Anhängern des Volksbegehrens geforderte Beratung in einem besonderen Reichstagsausschuß wird von d. Regierung nicht zugestanden. Das parlamentarische Schicksal der Vorlage soll sich so schnell wie möglich entscheiden. Die Regierungsparteien wollen sich hierbei auf die Abgabe ganz kurzer Erklärungen beschränken. Uebrigens dürfte die Beratung nicht am Donnerstag, sondern erst am Freitag dieser Woche möglich werden, weil die Fristen für das erst gestern abend dem Reichstag zugeleitete Gesetz gewahrt werden müssen."

*

Vom Reichstag.

Berlin, 25. Nov. Im Reichstag haben heute nachmittag schon verschiedene Ausschüsse ihre Tätigkeit aufgenommen. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß wird das Hopfen-Ursprungsgesetz beraten. Der Geschäftordnungsausschuß befaßte sich mit Anträgen auf Strafverfolgung von nationalsozialistischen und kommunistischen Abgeordneten. Im Haushaltsausschuß steht die Aenderung der Reichshaushaltsordnung zur zweiten Beratung. Sie soll, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, am Dienstag beendet werden.

Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages.

VDZ. Berlin, 25. Nov. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages hob entsprechend einem Antrag des Oberstaatsanwalts in Altona die Immunität des nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Goebbels auf, um die Strafverfolgung Goebbels wegen öffentlicher Beleidigung möglich zu machen. Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Anträge auf Genehmigung der Strafverfolgung von Reichstagsabgeordneten wurden teils vertagt, um zunächst den Reichsanwalt zu laden, teils wurden sie damit erledigt, daß für den betreffenden Abgeordneten die Immunität aufrecht erhalten wird.

*

Aus dem Reich.

Reichseinnahmen an Steuern und Zöllen im Oktober 1929.

WTB. Berlin, 23. Nov. Die Einnahmen des Reiches (in Millionen Rm.) an Besitz- und Verkehrssteuern betragen im Monat Oktober 1929 805,8, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 229,6 und im ganzen 1035,4. Für die Zeit vom 1. April 1929 bis 31. Oktober 1929 stellen sich die entsprechenden Summen auf 3907,2 bezw. 1673,5 insgesamt also auf 5580,7. Wegen der im Oktober fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer ist ein Vergleich mit dem September-Aufkommen, bei welchem keine Vorauszahlungen erfolgten, nicht möglich.

*

Zum Tode Clemenceaus

Frankreichs Trauer um Clemenceau.

WTB. Paris, 25. Nov. Unter Berücksichtigung des letzten Willens Clemenceaus hat die Regierung beschlossen, die Trauer des Landes nur durch die beiden folgenden Merkmale zu bezeugen: Alle öffentlichen Gebäude flaggen halbmast. In der Kammer wird der Präsident eine Trauerrede halten, Tardieu wird darauf antworten. Auch im Senat wird eine Trauerkundgebung stattfinden.

Die Ueberführung der Leiche Clemenceaus nach der Vende.

WTB. Paris, 25. Nov. Um 2 Uhr nachts hat, wie angekündigt, das Automobil mit der Leiche Clemenceaus Paris verlassen, um nach der Vende zu fahren. In vier Automobilen hatten die Familie und diejenigen Personen Platz genommen, die an der Beerdigung teilnehmen werden.

Die Beisetzung Clemenceaus.

WTB. Paris, 25. Nov. Die Beisetzung Clemenceaus erfolgte heute vormittag bei La Roche-sur-Yon in der Vende in der Zeit von 12.05 bis 12.30 ohne Zeremonie in Anwesenheit der Familienmitglieder und von etwa 20 Freunden. Reden wurden nicht gehalten.

Trauerkundgebung in der Kammer für Clemenceau.

WTB. Paris, 25. Nov. Die heutige Sitzung der Kammer gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung für Clemenceau. Kammerpräsident Bouisson hielt die Gedächtnisrede, die er mit den Worten schloß: „Ich bringe George Clemenceau, der der Republik u. Frankreich diente, der die Republik und Frankreich ehrte und beide mit gleicher Liebe umfaßte, heute feierlich den einhelligen Dank des französischen Volkes dar."

Hierauf ergriff Ministerpräsident Tardieu das Wort: „Um Clemenceau hat sich, so erklärte er u. a., lange bevor er starb, eine Legende gebildet. Nach einem Leben voller Arbeit widmete er sich dem Frieden des Stillschweigens. Seine unvergängliche Belohnung liegt in seiner stärksten Zurückgezogenheit. Die Tatsache, daß er Frankreich vor dem Abgrund gerettet hat, ist sein größter Verdienst."

Die Gedächtnisreden wurden von den Mitgliedern des Hauses und den Tribünenbesuchern stehend angehört. Zum Zeichen der Trauer wurde dann die Sitzung aufgehoben und auf morgen vertagt.

Italien zum Tode Clemenceaus.

WTB. Rom, 25. Nov. Die italienischen Blätter widmen Clemenceau lange Nachrufe. Es kommt dabei aber zum Ausdruck, daß der Verstorbene auf der Friedenskonferenz gegenüber Italien eine Haltung eingenommen habe, die man nicht gerade freundschaftlich nennen könne. So erinnert der Corriere della Sera daran, daß man es Clemenceau zu verdanken habe, wenn die Wünsche des deutschen Kolonialbesitzs übergangen wurden. Der Popolo d'Italia hebt hervor, daß Clemenceau, der Verbündete Italiens, keine Freundschaft für dieses zeigte, und in Versailles nur die französischen Interessen wahrte.

Die Londoner Presse zum Tode Clemenceaus.

WTB. London, 25. Nov. Alle Blätter äußern sich in Leitartikeln zum Tode Clemenceaus und würdigen seine großen Verdienste um den Sieg der Alliierten. Times nennt ihn und Foch die beiden Retter Frankreichs. Daily Telegraph sagt: Er war der größte Franzose seiner Generation. Daily Expreß sieht in ihm die bei weitem hervorragendste Persönlichkeit seit Bismarck. Die liberale Daily News erklärt: Freunde wie Feinde müssen diese feste und aufrechte Persönlichkeit achten und bewundern. Das Arbeiterblatt Daily Herald nimmt auf den Versailler Vertrag Bezug und sagt: Clemenceau ist tot, wir wollen ihn nicht tadeln für Geschehnisse, die sich aus Umständen ergaben, die er eigentlich nicht in seiner Hand hatte, sondern die ihn vielmehr beherrschten. Es sei besser, an seine Kraft, seinen Mut und seine glänzende Beharrlichkeit zu denken.

*

Zur Saarfrage.

WTB. Saarbrücken, 24. Nov. Sämtliche Lehrerverbände des Saargebiets und sämtliche Mitglieder der Lehrerkammer haben einmütig eine Kundgebung angenommen, in der die besonders innige Verbundenheit der Lehrerschaft mit dem Denken und Fühlen der Bevölkerung betont und die bestimmte Erwartung ausgedrückt wird, daß die Saarverhandlungen den einheitlichen Willen der Saarbevölkerung auf baldige Wiedervereinigung mit dem Mutterlande entsprechen und daß sie zugleich vom Geiste jener Völkerversöhnung getragen sein mögen, die eine Beeinträchtigung der nationalen Kultur durch unerwünschte fremde Einflüsse ausschließt und jede Feindschaft zwischen den Nationen im Keime erstickt.

*

Die deutsch-französischen Saarverhandlungen.

WTB. Paris, 25. Nov. Die für heute angesagte Sitzung der deutschen und der französischen Saardelegation hat, wie die Agentur Havas berichtet, nicht stattgefunden, doch wurden Einzelbesprechungen unter den verschiedenen Delegationsmitgliedern geführt.

Die Saarbesprechungen in Paris.

WTB. Paris, 25. Nov. Die im Communiqué der Eröffnungssitzung der Saarkonferenz vorgesehenen offiziösen Besprechungen zwischen den Führern der deutschen und der französischen Saardelegationen haben heute nachmittag um 5.30 Uhr begonnen. Die Beratungen, an denen auch die Vorsitzenden der inzwischen innerhalb der beiden Delegationen gebildeten drei Unterausschüsse teilnahmen, dienen der Aufstellung eines Arbeitsprogramms dieser drei Unterausschüsse. Als Ergebnis der Besprechungen kann festgestellt werden, daß schon in den nächsten Tagen die Kohlen- und die Wirtschaftskommission ihre gemeinsamen Arbeiten beginnen werden.

*

Der Breslauer Polizeipräsident zu Gerüchten über einen angeblichen Putsch.

WTB. Breslau, 23. Nov. Der Polizeipräsident sieht sich durch ein von der kommunistischen schlesischen Arbeiterzeitung verbreitetes Extrablatt über einen angeblich in Vorbereitung befindlichen Rechtsputsch in Schlesien veranlaßt, zu den Behauptungen der Zeitung Stellung zu nehmen. Das Extrablatt, das heute in aller Frühe herauskam, hatte u. a. behauptet, der Bezirksleitung Schlesien der Kommunistischen Partei sei im Laufe der Nacht bekannt geworden, daß ein Rechtsputsch unmittelbar bevorstehe, dessen Ausgangspunkt der Landesschützenverband in Oberschlesien bilde. Vom Breslauer Polizeipräsidium sei dem Blatt die Richtigkeit dieser Meldung bestätigt worden, gleichzeitig habe man im Präsidium versichert, daß die Polizei auf die Abwehr eines Putsches gerüstet sei. — Der Polizeipräsident erklärt dazu, es seien in den letzten Tagen wohl Gerüchte über einen Putschplan in Breslau in Umlauf gewesen und auch ihm zu Ohren gekommen. Irgendwelche tatsächlichen Unterlagen dafür seien aber nicht vorhanden. Es liege keinerlei Grund zur Beunruhigung vor. Am Freitag abend habe ein Berichterstatter der Arbeiterzeitung ihn telephonisch angerufen und mit ihm über die Gerüchte gesprochen. Er habe dem Berichterstatter erklärt, daß ihnen keinerlei Bedeutung zukomme. Trotzdem habe der Berichterstatter die Herausgabe des Extrablattes veranlaßt